Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mark vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau. Dienstag, 3. November 1885. Einundzwanzigster Jahrgang. — № 88.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Kartoffelkrisis und Maisanbau. S. 539. — Fort mit den Künsteleien in der Schafzucht! (Schluß.) S. 540.
Correspondenzen: Berlin: (Einberufung des Reichstags. Centralvereinssitzung in Frankfurt a. O. Zur Hebung der Fischzucht. Ausschuß des Vereins zur Förderung der Moorcultur. Lagern von Holz und Kohlen.) — Aus der Rheinprovinz: (Prämiirung bäuerlicher Musterwirthschaften.) — Aus Schweden: (Lage der Landwirthschaft.) — Paris: (Hohe Weizenerträge. Zum Weinbau. Landwirthsch. Bericht.) S. 540.
Marktberichte. S. 541.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Rieselwiese. S. 541. Nadelstreu. Schlempefütterung.)
Literatur. — **Subhastationen.** S. 542.

Zweites Blatt:
Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Feldbericht. Weichselregulirung. Regulirung des Lomnitzflusses. Neue Genossenschaft. Geldprämien an ländliches Gesinde. Jagdkalender.) — Liegnitz: (Zur Vermiethung.) — Ober-Glogau: (Vereinssitzung.) — Sprottau: (Ausrottung der wilden Kaninchen.) — Görlitz: (Naturforschende Gesellschaft.) — Neisse: (Landwirthsch. Winterschule.) — **Vereins-Tagesordnungen.** S. 543.
Kleine Mittheilungen. S. 544.

Zur Aufbewahrung der im Laufe eines Jahres erscheinenden Nummern des „Landwirth" haben wir eine Sammelmappe anfertigen lassen, deren Anschaffung wir den Abonnenten angelegentlichst empfehlen. Dieser bestimmte Aufbewahrungsort erleichtert es jedem, sich den Jahrgang vollständig zu erhalten, dessen Einbinden in diese Mappe dann von jedem Buchbinder gegen eine geringe Entschädigung übernommen wird.

Wie aus dem am Schlusse des Jahrgangs beigegebenen Inhaltsverzeichniß ersichtlich, bespricht der „Landwirth" mit Unterstützung seiner zahlreichen Mitarbeiter alle Fortschritte und wichtigen Erscheinungen auf land- und forstwirthschaftlichem Gebiete, sowie der technischen Nebengewerbe, und glaubt daher werth zu sein, von jedem Abonnenten bis zum Schluß des Jahres gesammelt und später eingebunden zu werden; bergen doch allein die von praktischen Landwirthen und Fachgelehrten eingesandten Antworten auf Fragen, welche von den Berufsgenossen an die Redaction gerichtet werden, einen so reichen Schatz von Erfahrung und Wissen, daß die Hervorhebung dieser Abtheilung schon genügen müßte, dem „Landwirth" einen Platz in der Bibliothek anzuweisen.

Die Sammelmappe bezw. Einbanddecke, ausgeführt in brauner Leinwand mit Goldtitel und Schwarzdruckpressung, kostet 2 Mark.

Die Expedition des „Landwirth" in Breslau.

Gs. Kartoffelkrisis und Maisbau.

Nachdem unsere Landwirthschaft im vorigen Jahre die nachtheiligen Folgen der Zuckerkrisis zu überstehen hatte und noch jetzt daran krankt, nachdem die immer mehr sinkenden Productenpreise sozusagen an ihr zehren, scheint jetzt noch eine neue Krisis über sie hereinzubrechen, indem die Kartoffeln, von denen der Landwirth seither meist noch eine ziemlich „lohnende" Einnahme hatte, so im Preise gesunken sind, daß auch jene Einnahme aufhört. Mag die Kartoffelernte bei uns im großen Ganzen heuer eine reichliche sein — obschon im Einzelnen der Ertrag sich recht verschieden stellt und noch abzuwarten bleibt, wie sich der Durchschnitt gestalten wird — die jetzigen niedrigen Preise scheinen uns weder durch eine gute Ernte, noch selbst durch die Billigkeit von Stärke und Spiritus genügend gerechtfertigt; wir glauben daher, eine Kartoffelkrisis constatiren zu können, wie man im vorigen Jahre eine Zucker- und Rübenkrisis constatirte, und wir halten es für angezeigt, schon jetzt die Aufmerksamkeit der Landwirthe darauf zu lenken und nach Mitteln zur Abhilfe zu suchen.

Die Hauptursache großer Billigkeit liegt zunächst immer in einem großen und dringenden Angebot, und wie man die Zucker- und Rübenkrisis durch verminderten Zuckerrübenbau und demzufolge verminderte Zuckerfabrikation zu beseitigen suchte, so dürfte die Kartoffelkrisis ebenmäßig durch Einschränkung der jetzigen Anbaufläche wohl am sichersten für die Zukunft zu beschwören sein. Allein was sollen wir Landwirthe zuletzt noch anbauen, wenn immer eine Frucht nach der andern sich als nicht mehr lohnend erweist? Giebt es denn einen vortheilhaften Ersatz für Zuckerrübe und Kartoffel?

Diese berechtigten Fragen können wir nur dahin beantworten, daß es für die Kartoffel im Allgemeinen bei unserer Landwirthschaft kaum einen Ersatz giebt, daß wir aber doch für größere Landstriche unserer Provinz Schlesien als Ersatz für Zuckerrübe und für die Kartoffel auf gutem Mittelboden und bei angemessener Cultur den Anbau des Körnermais anrathen zu sollen glauben.

Maiskörner werden auch jetzt noch, wenn schon augenblicklich nicht zu Brennereizwecken, so doch zu Futter, namentlich für die Pferde, in großen Massen vom Auslande importirt, es geht dafür viel gutes Geld, was bei der heimischen Landwirthschaft von Jahr zu Jahr knapper zu werden droht, außer Landes, wir würden also durch einheimischen Maisbau nur dem Auslande, nicht uns selbst, Concurrenz machen und durch Vermeidung der Einfuhr in Mais sowohl landwirthschaftlich wie volkswirthschaftlich nicht geringen Vortheil erlangen; daß aber der Körnermais nur im Süden von Europa gedeihe, ist geradezu als Vorurtheil zu bezeichnen, wir haben in Schlesien Gegenden genug, in denen diese allerdings südliche Frucht nicht nur gut gedeihen, sondern auch noch rechtzeitig reif werden würde, nur freilich in allen Lagen, wie die Kartoffel, könnte bei uns der Mais nicht mit Vortheil gebaut werden.

Einer der erfahrensten und kundigsten Maisbauer, Burger, erklärte schon früher, daß der Körnermais recht wohl noch in dem mittleren und nördlichen Deutschland in allen den Gegenden mit Nutzen cultivirt werden könne, in denen der Wein im Freien zu bauen ist und der Buchweizen noch als Stoppelfrucht nach Roggen reif würde, nur das feuchte und nebelige Seeklima sage dieser Frucht nicht zu; wir selbst haben vor Jahren, wie wir dies bereits einmal in dieser geschätzten Zeitung erwähnten, Körnermais (Cinquantino) im freien Felde mit gutem Erfolge gebaut und davon auf bloßem gutem Roggenboden, freilich in starker Mistdüngung, ziemlich 24 Berliner Scheffel vom Morgen geerntet. Neuerdings ward ja auch der September-Mais als besonders für mehr nördliches Klima geeignet und als außerordentlich ertragreich empfohlen, und wir zweifeln nicht daran, daß, wenn wir nur ernstlich daran gingen, passende Anbauversuche zu machen, sich in Kurzem die für unsere Verhältnisse geeigneten Maissorten finden würden, ja wir meinen sogar, daß in den wärmeren Lagen von Schlesien und auf gutem Mittelboden schon bald ein Anbau von Körnermais in größerem Maße vorbereitet und eingeleitet werden, daß damit am besten der Maisbau bei uns eingeführt und der Kartoffelbau wenigstens einigermaßen eingeschränkt werden könnte.

Daß der Maisbau sehr lohnend sein würde, ist gar keine Frage, und liegt die Schwierigkeit seiner Einführung bei uns am Ende auch weniger in dem Anbau als vielmehr in der Ernte, indessen so sehr wir diese Schwierigkeit bei jedem größeren Anbau anerkennen, so möge man sie auch nicht überschätzen und sich als unüberwindlich denken. Wo der Mais nur überhaupt rechtzeitig, d. h. wenigstens in der zweiten Hälfte des September reif wird, da bedarf es nur eines luftigen Bodens oder Schuppens, um die entblätterten (entfederten) Kolben dünn aufgeschüttet und event. bisweilen umgeschippt soweit trocken zu bekommen, daß die Entkörnung im Winter vorgenommen und die Körner zur Benutzung gelangen könnten. Am besten dient zur Aufbewahrung der abgenommenen reifen Kolben ein blos mit Latten verschlagener, leicht überdachter Schuppen mit etlichen Bretterböden übereinander, auf die die Kolben dünn aufzuschütten sind, und ein solcher Schuppen, blos auf Säulen gestellt, ist um ein Billiges herzustellen. Damit würde aber auch die Hauptschwierigkeit der Maisernte behoben sein; die Maisstengel wären, nachdem die Kolben davon abgenommen, einfach abzuschneiden und, ähnlich wie jetzt schon vielfach der Grünmais, in Gebunde eingebunden in Puppen ohne Decke auf dem Felde zusammenzustellen, bis sie ebenfalls eingebracht werden könnten, zum Theil wären sie auch direct als Herbstfutter zu benutzen. Auf etwa 40 Ctr. Stengel resp. Stroh im trockenen Zustande dürfte vom Morgen Körnermais zu rechnen sein, außerdem aber gäbe er noch ein werthvolles Grünfutter in den sogenannten Fahnen, welche man nach vollendetem Körneransatz in den Kolben schon darum gern entfernt, um den Mais luftiger zu stellen und seine Reife zu befördern, — endlich dienen auch die Spindeln der Kolben nach der Entkörnung zu Futter. Sollte der Mais bei uns im Durchschnitt der Jahre — die besten Gegenden ausgenommen, da er hier entschieden mehr bringt — wirklich nur etwa 20 Ctr. Körner pro Morgen ergeben, und sollte der Preis dafür mit der Zeit noch unter 12 Mark pro Doppelcentner sinken, so scheint uns der Futterertrag wichtig und werthvoll genug, um seinen Anbau nicht blos dem der Kartoffel, sondern auch dem der Zuckerrübe vielfach vorzuziehen und die ungewohnte Schwierigkeit seiner Ernte und Aufbewahrung zu überwinden.

Allerdings beansprucht der Maisbau bei uns, sofern er gute Resultate liefern soll, selbst auf gutem Mittelboden eine kräftige Mistdüngung, während die Kartoffel und event. auch die Zuckerrübe hier noch in zweiter Tracht mit Kunstdünger als Hilfe gebaut werden kann, da er aber so viel Futter liefert, so ist ihm diese Mistdüngung wohl zu beschaffen, ohne daß die Verwerthung dieses Futters darunter zu leiden hätte. Obgleich die Saatbestellung des Mais bei uns kaum vor Mitte Mai, oder doch erst in der ersten Hälfte Mai geschehen kann und zur Bearbeitung des Bodens dazu also im Frühjahr noch genügend Zeit bliebe, so halten wir es doch, um die Verunkrautung des bestellten Mais möglichst zu vermeiden und sich die Reinhaltung zu erleichtern, für gut, den Mist möglichst noch vor Winter einzubringen, damit das Unkrautgesäme nach dem Eggen im zeitigen Frühjahr auflaufen und durch Gespannwerkzeuge größtentheils vertilgt werden kann. Schon darum bringen wir die Sache bereits jetzt hier zur Sprache, damit die Vorbereitung des Ackers zu Mais nach allen Seiten hin rechtzeitig geschieht und nicht etwa der erste Anbauversuch in Folge verspäteter Einrichtung ungenügenden Erfolg gewährt.

Wir gedenken zunächst einen Versuch mit dem Anbau des Septembermais zu machen, die hiesigen Verhältnisse eignen sich jedoch kaum zu größerem Maisbau, und zu letzterem dürfte der Same des Septembermais auch etwas theuer kommen. Es empfiehlt sich deshalb vielleicht, mit dieser Maissorte zuerst überhaupt im Kleinen vorzugehen und sich den Samen für später selbst zu erziehen, jetzt aber den Cinquantino-Mais oder eine andere schnell wachsende und zeitig reifende Maissorte zum Anbau zu nehmen. Einige Hektaren könnte schon jedes größere Gut in geeigneter Lage im nächsten Frühjahr anbauen, und hätte man sich dann mit der Sache vertraut gemacht, dann hoffen wir auf weitere Ausdehnung des Baues von Mais soweit, daß vom Auslande keiner mehr zu importiren nöthig wäre. Verginge darüber auch einige Zeit, wenn erst ein Anfang gemacht wäre, dann käme es voraussichtlich doch über kurz oder lang dazu, scheut man sich aber immer vor dem Anfang, so wird es nie zu Etwas. Heutzutage muß der Landwirth Alles versuchen, was ihm Nutzen verspricht, und das scheint uns beim Maisbau doch ohne Zweifel.

Allmählich würde der Maisbau dann auch doch zu einer gewissen Einschränkung des jetzt wohl zu ausgedehnten Kartoffelbaues beitragen und die Kartoffelkrisis beseitigen helfen; mittlerweile finden sich auch noch andere Mittel und Wege für letzteres, wir dürfen nur nicht müßig bleiben, sondern müssen immer muthig weiter kämpfen. Noth lehrt beten und auch arbeiten!

* * *

Ueber den Mais, als Körner-, als Grünfutter- und als Sauerfutterpflanze hielt Dr. Eisbein, Director der landwirthschaftlichen Schule zu Heddesdorf, bei Gelegenheit der Generalversammlung der Localabtheilung Coblenz-St. Goar des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen einen Vortrag, welchem wir das Folgende entnehmen:

In Deutschland ist der Anbau des Mais als Körnerfrucht bisher über den Main nicht erheblich weit vorgedrungen. In Baden, Württemberg, dem Elsaß und der Schweiz, deren Klima im Ganzen und Großen nicht besser ist, als das mittelrheinische, ist sein Anbau schon ein erheblicher, wie wir aus eigener, wiederholter Anschauung bestätigen können. Leider finden wir darüber in der Anbaustatistik von 1878 keine Angaben und müssen dafür die französische Anbaustatistik zu Hilfe nehmen, welche uns sagt, daß im Elsaß von ca. 336 000 Hektar Acker- und Gartenland im Jahre 1870 etwa 14 000 Hektar mit Mais angebaut wurden (etwa 4 pCt. des Pfluglandes, oder, wenn man die Gebirgsgegenden in Abzug bringt, wohl 7—8 pCt. Seine nördliche Grenze hält im Allgemeinen Schritt mit der Grenze des Weinbaues, jedoch ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß sich derselbe bei guter Cultur und Düngung einige Grade weiter nördlich lohnend cultiviren läßt.

Bekannt ist der Körnermais schon längst, denn unsere Brennereien verarbeiten große Mengen auf Spiritus, unsere Bäcker setzen dem Roggen- und Weizenmehl nicht selten ziemlich große Mengen von Maismehl hinzu, in allen Läden kaufen wir das Maizena, welches unsere Hausfrauen zu gewissen Speisen mit Vorliebe benutzen, und unsere Pferdebahn-Gesellschaften verbrauchen davon große Massen, indem sie den Hafer oft zur Hälfte und mehr durch Mais ersetzen. Auch Rindvieh und Schafe verzehren den geschrotenen Mais mit Vorliebe und sind durch mehr und bessere Milch resp. flotten Fleischansatz dankbar dafür. Als Schweinefutter ist der Mais gleichfalls ganz vortrefflich. Die Hühner legen viele und große Eier danach, während Puten, Enten und Gänse, wenn sie mit gequelltem Mais gestopft werden, einen Braten liefern, der selbst von dem verwöhntesten Gourmand sehr geschätzt wird. Dabei giebt Mais, wenn man die richtige Sorte wählt, Erträge, die die des Weizens oft mehrere Jahre hintereinander um das Doppelte übertreffen. So habe ich auf 45 und 90 Quadratruthen, also keine Spielparcellen, im Jahre 1882 2700 Pfd. pro Morgen und im Jahre 1883 2100 Pfd. pro Morgen von badischem Mais geerntet, den ich seit 1880 cultivire und zwar auf Boden 3. und 4. Klasse, eingeschätzt zu 15 und 12 Mk. Reinertrag pro Morgen.

Bisher ist derselbe stets vollständig reif geworden und hat in dem nassen Jahre 1882 gerade den außerordentlich hohen Ertrag von 2700 Pfd. pro Morgen gegeben, der jedoch in bestem Boden und guten Jahren sich bis auf 3600 Pfd. pro Morgen belaufen kann, natürlich nur bei Kleincultur, wie ja auch in Westfalen hohe Erträge von 900 Ctr. Runkelrüben, 500 Ctr. Möhren und 600 Ctr. Erdkohlrabi constatirt sind.

Es giebt nun verschiedene Sorten von Mais. Der uns zunächst liegende ist der badische, dessen Anbau schon hinter Mainz beginnt. Er wird 6—7 Fuß hoch und liefert lange Kolben, in denen die gelben Körner in regelmäßigen Reihen stehen. — Eine

andere Sorte ist der gemeine Mais, der nicht so hoch wird und dessen Kolben unregelmäßige Reihen zeigen; auch giebt es in dieser Sorte Spielarten in allen möglichen Farben.

Er nimmt schon mit einem kürzeren und kühlen Sommer vorlieb und ist nicht ganz so einträglich wie der badische. Eine dritte Sorte ist der Cinquantino, der in seiner jetzigen Heimath Italien in 50 Tagen reift, bei uns jedoch 3 Monate zur Reife braucht; er bleibt kurz, seine Kolben gleichfalls; die Farbe der Körner ist weiß und gelb. Er ist zwar 14 Tage früher reif als der gemeine Mais, bringt aber nur 75—80 pCt. des Ertrages, welchen die beiden ersten Sorten bringen können. Die Cultur des Mais ist eine höchst einfache und hat bei der Sorgsamkeit unserer Landwirthe, welche ja außer Getreide auch gute Kartoffeln, Runkelrüben, Obst und Wein zu bauen verstehen, keine Schwierigkeiten. Sie ist kurz folgende:

Vor Winter nicht zu flach gepflügtes, und wenn möglich, auch gedüngtes Land, in welchem Roggen, Weizen, Runkelrüben und Kartoffeln noch befriedigende Ernten bringen, ist für den Mais auch gut genug; frische Düngung kann er auch mit der Frühjahrssaatfurche noch vertragen, wenn vor Winter zu düngen nicht möglich war. Die beste Saatzeit ist dann Ende April oder in den ersten Tagen des Mai, denn er verlangt zur Keimung 8—10 Grad Bodenwärme und macht beim Aufgang nicht gern Bekanntschaft mit den drei gestrengen Herren Mamertus, Pancratius und Servatius. In das gut geebnete und unkrautreine Land zieht man mit dem Reihenzieher Rillen von 2 Fuß Abstand der Länge und Quere nach, legt in jeden Kreuzungspunkt 3 bis 4 der besten Körner mit einem Handhäckchen und bedeckt die Körner mit 1 Zoll Erde. Nach 10 bis 12 Tagen ist der Mais da und wird, wenn Unkraut oder eine Kruste vorhanden, zum ersten Male behackt. Die Krähen sind arg hinter ihm her um diese Zeit, und lohnt es sich, früh Morgens sie durch Abschießen zu verjagen und die getödteten Thiere an Stöcken auf diese Fläche vertheilt aufzuhängen. Ist der Mais handhoch, so wird er vereinzelt, sodaß auf jeder Pflanzstelle nur zwei recht kräftige Pflanzen stehen bleiben. Hierauf folgt ein zweites und drittes Hacken, wie bei den Zuckerrüben, und wird auch bei dem dritten Hacken die Erde an die Pflanzen etwas herangezogen, ohne daß ein eigentliches Anhäufeln stattfindet. Das letztere geschieht 5—7 Zoll tief, wenn der Mais 16—20 Zoll hoch ist, und beeilt man sich, bis Anfang Juli damit fertig zu werden. Hierauf findet das Ausbrechen der Seitentriebe, ähnlich wie beim Tabak, statt, damit der Hauptstamm seine volle Kraft zur Ausbildung der Kolben verwenden kann. Die Seitentriebe oder Geize sind ein treffliches Milchfutter. Hiermit ist die eigentliche Pflege beendet, und man hat nur noch mit der Ernte zu thun. Dieselbe geschieht sehr einfach durch Ausbrechen der Kolben, deren Deckblätter eine gelbe Farbe und eine dürre Beschaffenheit zeigen. Die Deckblätter werden dann zurückgestreift und von je 2 und 2 Kolben mit einem Knoten verbunden; die so erhaltenen Bündel werden auf einem luftigen Speicher über aufgespannte Schnüre gehangen, sodaß der Luftzug sie von allen Seiten ungehindert berühren kann. Nach einigen Wochen beginnt man mit dem Entkörnen, was im Kleinen durch Reiben über den eisernen Steg eines Scheffels geschieht. Hat man größere Quantitäten, so giebt es dafür in Württemberg ein einfaches Instrument, welches von der Ackergeräthefabrik in Hohenheim für 40 bis 50 Mk. geliefert wird und mit welchem man täglich 16—24 Scheffel fertigen Mais gewinnen kann. Außerdem kann man von Schubart u. Hesse in Dresden für 14 Mk. noch einen Liliput-Maisrebler beziehen. Außer den Körnern und dem obenerwähnten Grünfutter (9—10 Ctr.) gewinnt man bei der Ernte und dem Entkörnen noch pro Morgen an Stengeln 15—18 Ctr., an Deckblättern 2—2½ Ctr., an Fruchtböden 3—4 Ctr.; Stengel und Fruchtböden lassen sich, bei Futtermangel zu Häcksel geschnitten, ziemlich gut als Füllfutter benutzen resp. verwerthen. Die Deckblätter eignen sich zum Ausstopfen von Unterbetten und Kopfkissen. In einigen Gegenden Oesterreichs baut man zwischen dem Mais noch Zwergbohnen und rühmt dieser Doppelcultur nach, daß die Erträge an Mais dadurch nicht beeinträchtigt würden.

Fort mit den Künsteleien in der Schafzucht!

Von A. Harmuth.

(Schluß.)

Hält man in der Schafzucht den Grundsatz fest, daß die Natur bemüht ist, jedes Schaf nach seinen körperlichen Fähigkeiten und seiner Lebenskraft, auf der die Gesundheit des Thieres beruht, mit dem schützenden Wollvließe einzuhüllen, um so demselben die Witterungsverhältnisse ertragen zu helfen und es gesund zu erhalten, so wird man zugestehen müssen, daß z. B. bei einer knöchernen, hektischen Körperbildung ein loser, undichter Wollstand, ein langes energieloses feines Wollhaar, ein mangelhafter Besatz unnatürlich sind, da das Thier nicht genügend gegen die Unbilden des Wetters geschützt wird. Umgekehrt würde aber bei gleicher Körperanlage auch eine starke Hautfaltung, dichtgedrängter Wollstand, kurzes starkes Wollhaar und viel schweres Wollfett nicht minder unerträglich sein, da ein solcher Körper an Fell und Haaren viel mehr zu ernähren hat, als zu seiner Bedeckung nöthig ist. Beide Charaktere beweisen unzweideutig eine Schwächung des Organismus; unter beiden Charakteren haben wir impotente Thiere getroffen. Beide bieten deshalb dem Käufer von Böcken einen Anhalt und ein Merkmal, welches ihn zur Vorsicht mahnt. Wie sich die Impotenz bei fettleibigen Thieren äußerlich kennzeichnet, vermögen wir aus eigener Erfahrung nicht anzugeben; hoffentlich geben unsere Mittheilungen Anlaß zu weiteren diesbezüglichen Aeußerungen, denn es gilt, Fehler aufzudecken, die jedenfalls in der neueren Zuchtrichtung begründet sind und die wir früher bei unsren Negretti- und Tuchwollheerden nur dem Namen nach kannten.

Nun hat man mit allerlei künstlichen Mitteln versucht, impotente Böcke zum Decken zu bringen. Man sagt: Den Bock stört das Wollvließ beim Decken und scheert ihn daher zur Deckzeit kahl oder halbkahl ab. Hilft dies Mittel nicht, wird er dadurch noch nicht genug gereizt, so giebt man ihm 10—30 Tropfen Kantharidentinktur, Eierbier mit Zimmet, Rothwein 2c. Es mag sein, daß ein Bock, dem es an Körperkraft und Lebensfrische nicht fehlt, das Scheeren zur Herbstzeit verträgt, aber einem hektischen Merinowollbock in der kalten Jahreszeit das schützende Wollvließ zu nehmen und seinen Körper in der Weise bloßzustellen, das vermögen wir nicht zu empfehlen und erklären uns entschieden dagegen. Böcke, die in ihrem natürlichen Kleide nicht decken können, beweisen dadurch schon, daß sie wenig Lebenskraft besitzen und unnatürlich geartet sind. Auch giebt uns die Natur kein Beispiel, daß sich die Thiere in der Freiheit zur Begattungszeit des Haarkleides entledigen, ja die meisten haben zur Begattungszeit im Herbst eben erst den Winterpelz angezogen, und die Natur wird immer unsere Lehrmeisterin bleiben müssen.

Wenn der Thierarzt Kantharidentinktur, Eierbier 2c. als Reizmitel für einen impotenten Bock verordnet, so thut er es um augenblicklich zu helfen. Der Landwirth sollte aber Reizmittel bei seinen Böcken niemals anwenden lassen, denn die aus solcher unnatürlichen Begattung hervorgegangenen Nachkommen sind jedenfalls nicht geeignet, Fortschritte in der Zucht zu bewirken. Auf dem starken Vaterthiere soll sich die Zucht aufbauen; das lehrt uns die Natur, in der es auch eine Frühreife der Thiere giebt, die aber nur auf Stärke, Kraft und Lebensfrische beruht. Verwerthet der Landwirth zur Zucht vornehmlich diejenigen Mutterthiere seiner Heerde, die die Natur unter den gegebenen wirthschaftlichen Verhältnissen am meisten bevorzugt, deren körperliche Vorzüge am deutlichsten in's Auge springen, so wird er die von ihm einzuschlagende Zuchtrichtung auf eine sichere Basis stellen. Die Eigenschaften, die sich unter den gegebenen Verhältnissen seiner Wirthschaft an den bevorzugten Thieren der Herde bilden, müssen für ihn maßgebend sein und bleiben. Auf sie kann er sich stützen; denn sie bedeuten für ihn die Höhe in der Zucht, die er mit den Nachkommen seiner Heerde erreichen kann, wenn er sich nach der von der Natur gegebenen Weisung richtet.

Auch der schlesische Züchter des goldenen Vließes wird, wenn er der oben angedeuteten Richtung folgt, wieder an dem edlen Tuchwollschafe seine Befriedigung finden. Namentlich wird er sein Augenmerk darauf zu richten haben, daß er den aus der Schwäche der Constitution seiner Schafe hervorgegangenen Krankheiten, z. B. Dreher, Traberkrankheit 2c. auf die Spur kommt, daß er die jungen Zuchtthiere nach ihrer Körperstärke und Lebenskraft in Klassen eintheilt und beobachtet, an welchen sich die Krankheiten, die sich in dem Stamm eingestellt haben, am deutlichsten zeigen, und dann am Jahresschluß die Klasse aus der Heerde entfernt, die die meisten Todten oder Kranken aufzuweisen hat. Wenn er auf diese Weise die Krankheiten aus der Heerde entfernt und bei der Paarung immer das Augenmerk auf die bevorzugten Thiere des Stammes richtet, so läßt sich hoffen, daß in Schlesien andere, bessere Zustände in der Schafzucht eintreten und wir das Ausland nicht mit unserem Gelde für theures Zuchtvieh zu bereichern brauchen. Heute sind leider beinahe die Schafstämme der ganzen Welt in Deutschland vertreten, und doch sieht man meistens, daß sie nicht befriedigen, da ihnen unsere wirthschaftlichen und klimatischen Verhältnisse nicht zusagen.

Demnach ist unsere Parole: „Fort mit der Künstelei in der Schafzucht!" Wir wissen, daß uns die Thierheilkunde in der Schafzucht bis jetzt noch völlig im Stiche läßt, wir wissen ferner aus der Erfahrung, daß das Kraftfutter allein nicht im Stande ist, kräftige, lebensfähige, frische und gediegene Gestalten zu erzeugen, sondern daß hierzu Lebenskraft und Stärke erforderlich sind. Nur auf dem natürlichen Wege, mit natürlichem kräftigem Futter und sonstigen natürlichen Maßnahmen ist das Gedeihen und die normale Ausbildung des Thieres zu erreichen. Deshalb züchte jeder Landwirth das Schaf, welches die Natur unter den gegebenen wirthschaftlichen Verhältnissen bevorzugt, wir brauchen dann kein Zuchtvieh vom Auslande mehr zu beziehen; es wird sich im Vaterlande selbst genug vortreffliches, brauchbares Material heranbilden. Begründen wir eine rationelle Schafzucht im steten, festen Hinblick auf die Natur des Thieres, so wird dieselbe sich wieder zu neuer Blüthe emporarbeiten und wieder werden, was sie früher war: Des Landmanns Lust und Freude!

Correspondenzen.

□ **Berlin**, 31. October. **Der Reichstag** ist zum 19. November einberufen.

Centralvereinssitzung in Frankfurt a/O. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regierungsbezirk Frankfurt a/O. hat auf die Tage 17/18. November c. eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ausgeschrieben:

Dienstag, den 17. November, Abends 5 Uhr:

1. Mittheilung des Berichts über die Wirksamkeit des Centralvereins seit der letzten Generalversammlung.
2. Kurzer Bericht über die 1885 abgehaltenen Thierschauen und Prämien-Vertheilungen.
3. Bericht über das Kassenwesen und die Vereinsrechnung, behufs Dechargirung derselben.
4. Aufnahme neuer Vereine in den Verband des Centralvereins.
5. Wahl des Vorstandes des Centralvereins für die Wahlperiode 1885/87.
6. Wahl eines Mitgliedes der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
7. Wahl eines Stellvertreters des Delegirten zum Deutschen Landwirthschaftsrath, sowie zum königl. Landes-Oekonomie-Collegium für die Wahlperiodeperiode 1884/86.
8. Jahresbericht der Zuchtstier-Versicherungs-Gesellschaft für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz.
9. Antrag des Vereins zu Neudamm: Soll die Einführung eines zu Cüstrin in jedem Monat alljährlich wiederkehrenden allgemeinen Viehmarktes, also für Pferde, Zugochsen zur Winterbestellung, Ochsen und Stiere zur Mastung im Herbst, frischmilchende Kühe — Schafe, Hammel und Lämmer, Schweine und Ferkel, Gänse, als ein dringendes Bedürfniß bei der königl. Regierung befürwortet werden?
10. Die landwirthschaftliche Krisis und die Währungsfrage Referent: Rittergutsbesitzer von Sydow (Dobberphul).

Mittwoch, den 18. November, Vormittags 9 Uhr: Angelegenheiten aus dem Gebiete der praktischen Landwirthschaft.

1. Was giebt es Neues auf dem Gebiet der Landwirthschaft?
2. Bericht über die während des letzten Jahres durch die Station Dahme ausgeführten Topf- und Freilandsversuche, betreffend den Wirkungswerth der gemahlenen Thomasschlacke, im Vergleich zu anderen Phosphaten des Handels. Referent: Professor Dr. Fittbogen (Dahme).
3. Wodurch kann der zum Nachtheil der deutschen Landwirthschaft darniederliegenden Wollschafzucht wieder aufgeholfen werden? Referent: Rittergutsbesitzer Frhr. von Blomberg (Liebthal).
4. Würde die Errichtung einer der amtlichen Beaufsichtigung unterliegenden Verkaufsstelle geringwerthigen Fleisches in Berlin zu erstreben sein? Referent: Amtsrath Koppe (Wollup.)

Zur Hebung der Fischzucht hat das Ministerium für Landwirthschaft den Staatsforstbeamten, unter Aussetzung von Schußprämien, eine möglichst ausgedehnte Verfolgung von Reihern, Kormoranen, Fischottern 2c. zur Pflicht gemacht. Nach den in dem genannten Ministerium für das dortige Etatsjahr gemachten Zusammenstellungen sind in den preußischen Staatsforsten über 4000 Reiher, 219 Kormorane, 240 Ottern erlegt. Man hofft, daß nun auch von privater Seite thatkräftiger gegen die Fischräuber vorgegangen werden wird.

Der Ausschuß des Vereins zur Förderung der Moorcultur im Deutschen Reiche hat in seiner Sitzung am 15. October den Beschluß gefaßt, die für den Februar nächsten Jahres projectirte Mooraussstelluug zu unterlassen, weil die Versuchsstation in Bremen in Folge Ueberhäufung mit Geschäften, hervorgerufen namentlich durch den bevorstehenden Umzug in neue Räume u. s. w., verhindert ist, sich an dieser Ausstellung zu betheiligen. Trotz der bereits vorliegenden Anmeldungen verschiedener Land- und Forstwirthe, sowie zahlreicher Industriellen sah sich der Ausschuß dennoch zu diesem Beschluß veranlaßt, indem er von der Ansicht ausging, daß, wenn von Seiten des Vereins zur Förderung der Moorcultur eine Moorcultur-Ausstellung veranstaltet würde, an dieselbe von allen Seiten auch hohe Ansprüche gestellt würden. Diese könnten unter den heutigen Verhältnissen nur mit Hilfe der Moor-Versuchsanstalt in Bremen erfüllt werden, derjenigen Anstalt, welche für die Untersuchung aller dahin einschlagenden Fragen bestimmt ist. Ohne deren Mitwirkung würde wohl sehr viel interessantes Material zusammenkommen, aber keine derartige Uebersicht über die Summe der heutigen Bestrebungen, um dadurch ein deutliches Bild der Moorcultur zu geben, ein lebhaftes Interesse für dieselbe beim Publikum hervorzurufen. Der Ausschuß sprach ferner die Hoffnung aus, daß die Herren, welche bereits für nächsten Februar angemeldet hätten, doch auch die im Jahre 1887 sicher stattfindende Ausstellung beschicken würden.

Lagern von Holz und Kohlen. Der Eisenbahnminister hat unter dem 12. October gestattet, daß ankommende oder abgehende Rohmaterialien, also auch Holz und Kohlen, vorübergehend auf den Bahnhöfen im Freien gelagert werden können. Die Gebühr ist eine sehr geringe, sie beträgt auf 1 Quadratmeter und 10 Tage 2 Pfennige. Es wäre diese Erlaubniß zu benutzen, um bei schlechten Wegen eine schnelle Entleerung der Waggons von Kohlen u. s. w. vorzunehmen.

Sp. **Aus der Rheinprovinz**, 30. October. [**Prämiirung bäuerlicher Musterwirthschaften.**] Der Provinzial-Verwaltungs-Rath der Rheinprovinz hat beschlossen, zur Prämiirung bäuerlicher Musterwirthschaften vorläufig für einen Zeitraum von 4 Jahren, beginnend mit dem Jahre 1886, jährlich 3000 Mark zu bewilligen, welche in folgenden Prämien vertheilt werden sollen: 2 zu 500 Mark, 4 zu 300 Mark und 4 zu 200 Mark, wobei ein Zusammenwerfen der beiden Prämien zu 500 Mark in eine von 1000 Mk. nicht ausgeschlossen ist. Zur Prämiirung werden sowohl die Eigenthümer wie die Pächter von viehhaltenden bäuerlichen Wirthschaften zugelassen, zu welchen kein größeres Areal als 25 Hektar gehört, welche aber jedenfalls die besitzende Familie ernähren, sollte auch der Inhaber ausnahmsweise seine Thätigkeit anderweitig verwerthen. Nach der Bekanntmachung des Vicepräsidenten des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen vom 10. October d. J. ist die Rheinprovinz in 4 Prämiirungsbezirke eingetheilt worden, und sollen die 3000 Mark Ende des Jahres 1886 in dem ersten Bezirk, 1887 in dem zweiten, 1888 in dem dritten und 1889 im vierten Bezirk zur Vertheilung gelangen. Es ist in Aussicht genommen, auch für eine längere Zeit eine Prämiirung eintreten zu lassen, in der Weise, daß der Turnus sich wiederholt und auch alsdann die bereits prämiirten Wirthschaften von einer zweiten Prämiirung nicht ausgeschlossen sind. Die Prämiirung soll sich auf die Wirthschaften in ihrer Gesammtheit erstrecken. Es sollen also nicht einzelne, sondern alle Zweige des Betriebes, durch deren Zusammenwirken der Reinertrag entsteht, gleichmäßig berücksichtigt und die, unter diesem Gesichtspunkt der relativ besten Wirthschaft entsprechend, prämiirt werden. Ein guter Viehstand, gute Stalleinrichtung und Düngerbehandlung neben einer schlechten Bebauung und Pflege der Aecker und Wiesen würde also ebensowenig den Anforderungen entsprechen, wie das umgekehrte Verhältniß, weil beide einen entsprechenden Reinertrag kaum erwarten lassen. Letzterer ist mit ausschlaggebend, wenn er durch die Buchführung nachgewiesen wird. Auf die Form der Buchführung soll vorerst ein besonderes Gewicht nicht gelegt werden. Es genügt, wenn aus den vorhandenen Notizen, deren Form allerdings gleichzeitig einen Maßstab für die Intelligenz und den Fleiß des Bewerbers abgiebt, die Ueberzeugung von dem Vorhandensein einer Rentabilität und eventuell von der Höhe derselben gewonnen werden kann. Die definitive Zuerkennung der Prämien hat sich der Provinzial-Verwaltungs-Rath vorbehalten, er hat jedoch dem landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen anheimgegeben, ihm entsprechende Vorschläge zu machen. Diejenigen Landwirthe mit dem oben angegebenen Besitz in dem ersten Prämiirungsbezirk (südlich der Mosel, zwischen Mosel und Rhein) welche sich um die Prämien bewerben wollen, haben sich bis 1. Januar 1886 bei dem Director der betreffenden Lokalabtheilung des gedachten landwirthschaftlichen Vereins zu melden.

---

* **Aus Schweden**, 20. October. [**Die Landwirthschaft**] ist im Jahre 1884 durch die Witterung begünstigt gewesen. Infolgedessen sind auch die Getreideerträge fast überall im Lande durchaus zufriedenstellend, sowohl der Quantität als der Qualität nach ausgefallen. In erster Linie gilt dies vom Winterkorn, Roggen und Weizen, jedoch auch vom Sommerkorn, ausgenommen in einigen Districten der Provinz Elfsborg, wo in Folge anhaltender Dürre besonders der Hafer mißrathen ist. Die Erträge an Gras und anderen Futterpflanzen sind ebenfalls (außer in den westlichsten Theilen Mittelschwedens sowie den Küstenstrichen Westerbottens) ziemlich reichlich ausgefallen und, weil unter günstigem Wetter eingebracht, von sehr guter Beschaffenheit. Die Kartoffeln zeigten in den meisten Provinzen nur einen geringen Grad von Krankheit und hatten nur in einigen Gegenden durch Frost und Dürre gelitten. Sie gaben nebst den übrigen Wurzelfrüchten eine gute Mittelernte. Für die 1883er Ernte wird ein Importüberschuß von circa 611 200 Kbf. berechnet, und wenn sich die Wirklichkeit auch wahrscheinlich etwas günstiger zeigen wird, so läßt sich doch schon voraussehen, daß das Exportverhältniß sich bei Weitem nicht so vortheilhaft gestaltet hat, wie man in Anbetracht der 1883er Werthziffer 5,9 und nach Analogie anderer gleicher Jahre, z. B. 1876, erwarten könnte. Der Grund hierzu möchte in dem Umstande zu finden sein, daß die 1883er Ernte qualitativ weniger günstig war, so daß vielleicht der Absatz in das Ausland in gewissem Maße auf Schwierigkeiten stieß. Wie hoch der Exportüberschuß für die 1884 Ernte sich stellen wird, kann auch noch nicht einmal annähernd berechnet werden. Eine Vergleichung der Gewichtssummen aller Getreideernten vom Jahre 1874 an, sowie der Werthe derselben, wie sie das Statistische Amt nach einem Durchschnittspreise von 5 Kronor pro Centner berechnet hat, ergiebt folgende Zahlen:

	Gewichtssumme der Getreideernte	Werth derselben
1874	35 329 500 Ctr.	177 Mill. Kronor
1875	47 450 900 „	237 „ „
1876	41 343 640 „	207 „ „
1877	38 496 920 „	192 „ „
1878	49 121 680 „	246 „ „
1879	46 368 020 „	230 „ „
1880	51 741 530 „	259 „ „
1881	41 869 330 „	209 „ „
1882	53 843 330 „	269 „ „
1883	46 769 740 „	234 „ „
1884	52 915 580 „	265 „ „

J. **Paris**, 29. October. [**Hohe Weizenerträge. Zum Weinbau. Landwirthschaftlicher Bericht.**] Das bereits seit mehreren Jahren hervortretende Bestreben, den Ertrag der Culturen nicht allein durch zweckmäßige Methoden des Anbaues und der Düngung, sondern auch namentlich durch Auswahl der neueren, ertragreichen Sorten zu erhöhen, zeigt sich besonders in diesem Jahre hinsichtlich des Weizens. Zahlreicher als früher findet man in den landwirthschaftlichen Zeitschriften neben den Resultaten von Düngungsversuchen die Ergebnisse der verschiedenen Sorten mitgetheilt, und in der That ist die Productivität einzelner derselben sehr bemerkenswerth. Dies gilt namentlich von Shiriff square headed, der z. B. auf der Domaine d'Armainvilliers (Departement Seine et Marne) pro Hektar 52 Hektoliter zu 78 Kilo, mithin 40½ Metercentner, bei einem Strohertrage von beinahe 89 Metercentner lieferte; M. Bataille zu Plessis-Belleville (Oise) erzielte von demselben Weizen 41,30 Metercentner, M. Dehérain auf dem Versuchsfelde zu Grignon ebenfalls 41 Metercentner, und M. L. Dehaussy zu Bernes (Somme) will sogar von aus Deutschland eingeführtem Saatgut des Shiriffweizens auf 3,55 Hektar 16 400 Kilogr. oder 46,19 Metercentner pro Hektar geerntet haben. — In einer der letzten Sitzungen der Société nationale d'agriculture machte Bouchardat interessante Mittheilungen über den Einfluß des vorzeitigen Abfallens der Blätter auf die Reife und die Beschaffenheit der Trauben, welcher hinsichtlich der letzteren sich namentlich in einer auffälligen Verringerung des Zuckergehalts bemerkbar macht. Diese vielfach sich zeigende Beobachtung hat durch die Arbeiten von Millardet und Gayon eine eclatante Bestätigung gefunden, welche unter Beobachtung aller Cautelen ergaben, daß der Mindergehalt an Zucker der von infolge des Befallens mit Mehlthau zeitig ihrer Blätter beraubten Weinstöcken producirten Trauben so erheblich war, daß der aus ihnen hergestellte Wein nur 2—6 pCt. Alkohol aufweist, gegenüber 8—10 pCt. Alkohol in Wein aus gesunden Trauben. Hierdurch erklärt es sich, daß seit Erscheinen des Wein-Mehlthaues (Peronospora viticola, ein ursprünglich in Amerika einheimischer Parasit) in den südwestlichen Weinbaudistricten

der Wein um ca. 3 pCt. Alkohol ärmer ist, als zu der Zeit, in der man diese Plage noch nicht kannte. In wie hohem Grade der Mehlthau die ganze Entwickelung des Weinstocks benachtheiligt, dürfte daraus erhellen, daß das Gewicht der Trauben kranker Reben im Durchschnitt gegenüber gesunden um 0,0287 Kilo geringer war und daß das Gewicht und die Länge der neugebildeten Reben hier 682 Gr. bezw. 14 Meter, dort dagegen nur 415 Gr. bezw. 7,64 Meter betrugen. — Die vergangene Woche brachte wiederum recht unfreundliches, spätherbstliches Wetter, das die Vollendung der Hackfruchternte und die Bestellungsarbeiten erschwert und den Verkehr auf dem platten Lande sehr mißlich macht. Die Kartoffelernte ist im großen und ganzen befriedigend ausgefallen, wenn auch hier und da infolge der großen Nässe auf den Aeckern über Fäulniß geklagt wird. Als ein glücklicher Umstand für die Zuckerrüben ist es zu bezeichnen, daß die Temperatur dauernd niedrig blieb, weil dadurch das wiederholte Austreiben der Wurzeln verhindert wird, aber freilich ist nichtsdestoweniger vielfach der Zuckergehalt der Rüben ein so niedriger, daß die Fabriken deren Abnahme verweigern werden. Wie in den letzten Jahren, mit Ausnahme etwa von 1884 wird die Richtigkeit der officiellen Ernteermittelung sehr angezweifelt, man nimmt an, daß die Erträge weit zu hoch gegriffen sind, aber trotzdem haben diese Berichte einen weiteren Rückgang der Preise hervorgerufen.

Marktberichte.

Berlin, 31. Octbr. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco geschäftslos. Termine höher. Gek. 3000 Ctr. Loco per 1000 Kilo 148–168 Mk. nach Qual. bez., gelbe Lieferungsqualität 156,5 Mk. bez., mittelgelber mecklenb. — Mk. ab Boden bez., weißer poln. schwimmend — Mk., per diesen Monat 156,5 Mk bez., per Oct.-Nov. — Mk. bez., per Nov.-Decbr. 156,25—157 bez., per April-Mai 163,75—164,5 164,25 bez., per Mai-Juni 166—166,5—166,25 Mk. bez., per Juni-Juli —.

Roggen loco inländischer gefragt. Termine fest. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 133—141 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 131,5 Mk., inländ. guter 136—138 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat, per Octbr.-Novbr. und per Novbr.-Decbr. 131,25—130,75 bez., per Dec.-Jan. 133,25—133,75 bez., per April-Mai 138—138,5 Mk. bez., per Mai-Juni — bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 115—170 Mk. nach Qualität, Futtergerste —.

Hafer loco behauptet, Termine fest. Gek. 1000 Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 125—163 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 125 Mk., pomm mittel 139—143 Mk. ab Bahn bez., guter 144—146 ab Bahn bez., feiner 148—155 ab Bahn bez., schles. mittel — ab Bahn bez., guter — ab Bahn bez., feiner 149—151 ab Bahn bez., hochfein — Bahn bez., russ. 126–136 Mk. ab Boden bez., per diesen Monat und per Oct.-Nov. 125,00 bez., per Nov.-Dec. 125 nom., per April-Mai 130 bez., per Mai-Juni 131,5 Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 150—200 Mk., Futterwaare 138—146 Mk. nach Qual., geringe — Mk. ab Bahn bez.

Mais loco unverändert. Gek. 1000 Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 114 bis 120 Mk. nach Qualität, per diesen Monat 112 Mk. nom.

Weizenmehl, Nr. 00 22,25—20,25 Mk. bez., Nr. 0 20,25—19,00 Mk. Roggenmehl Nr. 0 19,50–18,25 Mk., Nr. 0 und 1 18,00—17,00 Mk. Feine Marken begehrt, geringe vernachlässigt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, fester. Gek. — Ctr. Per 100 Kilogr. per diesen Monat, per Oct.-Nov. und per Novbr.-Decbr. 17,90 Mk. bez., per Decbr.-Jan. 18,15 bez., per April-Mai 18,80 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine fest. Gek. — Ctr. Loco mit Faß —, loco ohne Faß — Mk., per diesen Monat, per Oct.-Nov. und per Novbr.-Decbr. 44,3—44.5 bez., per Dec.-Jan. — bez., per April-Mai 45,8—46 bez., per Mai-Juni 46,1–46,3 bez.

Petroleum, raffinirtes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. — Ctr. Termine ruhig. Loco — Mk. bez., per diesen Monat, per Oct.-Nov. und per Nov.-Dec. 24,3 bez., per Jan.-Febr. — bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Gek. 40000 Liter. Termine gut behauptet. Loco ohne Faß 38,1 Mk. bez., loco mit Faß —, per diesen Monat 38,2 bez., per Oct.-Nov. und per Nov.-Decbr. 38,1 bis 37,9—38,1 bez., per Dec.-Jan. — bez., per April-Mai 39,8—39,6—39,8 Mk. bez., per Mai-Juni 40—39,9—40 Mk. bez.

Berlin, 30. October. [**Hypothekenbericht.**] Für erste Hypotheken auf Rittergüter der Mark, Schlesiens, Sachsens und Pommerns ist Geld zu 4 pCt. zu haben; zweite und fernere Eintragungen sind schwer zu placiren.

Berlin, 30 Octbr. [**Amtlicher Viehmarktbericht.**] Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 489 Rinder, 1152 Schweine, 759 Kälber, 612 Hammel. Von Rindern wurden ca. 100 Stück verkauft, die vorigen Montagspreise aber nur knapp erzielt. Der Schweinemarkt konnte bei langsamem Handel und weichenden Preisen nicht geräumt werden. Prima-Qualität und Russen waren nicht am Platze; inländische Schweine 2. und 3. Qualität erzielten 45–53 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier 44—45 Mk. per 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel verlief ruhig, die Preise des vorigen Montags waren schwer zu erzielen. Ganz junge Kälber etwas reichlich vertreten, waren schwer verkäuflich. 1. Qualität brachte 44—50 Pf., beste Kälber bis 53, 2. Qualität 34—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

Berlin, 30. October. [**Butter.**] Ab Versand-Ort: Mecklenburger und Holsteiner Butter 116—120 Mk., feinste 122—126 Mk., Ost- und Westpreußische Gutsbutter 112—116 Mk., feinste 117—125 Mk., Schlesische Gutsbutter 112—116 Mk., feinste 117—125 Mk., fehlerhafte Gutsbutter aus vorgenannten Productionsländern 95—108 Mk., Pomm. Landbutter 90 Mk., Stadtbutter 95—100 Mk. Schlesische Abladungen: Ratibor 95 bis 105 Mk., Trachenberg 100—105 Mk., Neisse 100—105 Mk., Leobschütz 100—105 Mk. Schweizer 116—122 Mk. Galiz. 63—65 Mk. Alles pro 50 Kilogr.

(V.- u. H.-Z.) **Berlin**, 30. Octbr. [**Stärkebericht.**] Die märkischen, schlesischen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren für Prima chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Prima-Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 pCt. Wassergehalt je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage, disponibel und Oct.-Dec. 14,75—15 Mk., Prima Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes und der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten disponibel und Oct.-Dec. ab Station 14,25—14,50 Mk., Prima abfall. Sorten disp. 13,50 Mk., Secunda-Qual. 11—12, Tertia 9—10 Mk. nom. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Prima-Kartoffelstärke und -Mehl disp. 16,50–16,75 Mk. Für rothe gelb- und weißfleischige sandfreie Fabrikkartoffeln bezahlte man ab Wasser- und Bahnstationen der Mark, der Spree, Oder, Warthe und Netze 2c. per 1200 Kilogr. 20—22, für weiße Kartoffeln durchschn. 5—6 Mk. weniger. Alles bei größeren Partien netto Kasse. Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht loco 7,90 Mk., per November-Januar 7,80 Mk. netto Kasse per 100 Kilogr. franco und Parität Berlin bei größeren Partien. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit 20 pCt. Wassergehalt disponibel 16,50 Mk., ebenso Prima Mehl, per October-December 16—15,80 Mk., per April-Mai 16 Mk., exquisites Prima Mehl 17,00 Mk., C. A. K. 17,50 Mk. Prima Kartoffelstärke, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten loco 15,75 bis 16,00 Mk., ebenso do. Prima-Mehl, Prima-Mittel- und abfallende Qualit. 14,25—15,25 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 11,50—12,50 Mk., Tertia 9—10 Mk., trockene Schlammstärke 8 Mk., do. nominell Prima wasserheller Capillair- und Krystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogr. Inhalt dispon. 21,50, Oct.-Dec. 21,25—21,50 Mk., do. in marktgäng. Consistenz C. A. K. und analoge Qualität disponibel 20,50 Mk., Oct.-Dec. 20—20,50 Mk. Prima weißer unraffinirter Stärke-Syrup do. 19—19,50 Mk., Prima strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disponibel 18,50 Mk., October-December 18 bis 18,50 Mk. Prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loco 17,50 Mk. Prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disp. 21 Mk., Oct.-Dec. 20,50—21,00 Mk. Prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disp. 19,50—20 Mk., Oct.-Dec. 19,50—20 Mk., geraspelt in Säcken 50 Pf. höher, farbige Qualität loco und Lieferung 19,00 Mk., defecte Sorten 18,00 Mk. Biercouleur loco doppelt raffinirte 48—50 Mk., C. A. K. 33—34 Mk. Rumcouleur (75—76 pCt.) 33–34 Mk., extra C. A. K. (80 pCt.) 35—36 Mk. Essig- und Wein-Couleuren 35—36 Mk.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 26. und 29. October stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 492 Stück Rindvieh (darunter 201 Ochsen, 291 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50,0—51,00 Mk., 2te Qualität 42,00—43,00 Mk., geringere 25,00—27,00 Mk.

2. 1296 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52,00—54,00 Mk., mittlere Waare 46,00—48,00 Mk.

3. 884 Stück Schafvieh. Gezahlt wurden für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20,00—21,00 Mk., geringste Qualität 6—9 Mk. pro Stück.

4. 451 Stück Kälber erzielten Ausnahmspreise.

Breslau, 31. October. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 14,80—15,10—15,60 Mk., gelber 14,30—14,80 bis 15,20 Mk., feinster darüber.

Roggen per 100 Kilogr. alter 12,80—13,20—13,60 Mk., feinster darüber.

Gerste per 100 Kilogr. 12–12,50—13,50—14,50 Mk., feinste darüber.

Hafer per 100 Kilogr. 12,80—13,00—13,30 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 13,50—15,00—16,00 Mk., Futtererbsen 12,00—13,00 Mk., Victoria-Erbsen 13,00—14,50—16,00 Mk., Linsen kleine 16—18—22, große 32—40 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 16,00—17,00—18,50 galizische 15,00—16,00 Mk. Lupinen, gelbe 7,80 bis 8,00—9,00 Mk., blaue 7,50—8,00—8,30 Mk. Wicken 11—11,50—12,00 Mk. per 100 Kilogr.

Mais 12,00—12,50—13,00 Mk. per 100 Kilogr.

Buchweizen 12,50—13,50 Mk. per 100 Kilogr.

Oelsaaten per 100 Kilogr. Winterraps 19,00—19,50—20,00 Mk., Winterrübsen 19,00—19,50—20,00 Mk., Sommerrübsen 19—20—22 Mk., Leindotter 18—19—21 Mk.

Hanfsamen 18,00—18,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen per 100 Kilogr. 20,50—22,50—23,25—25,25 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen schlesische 6,20—6,40 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 9,10—9,30 Mk., fremde 8,10—8,80 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus. Nachdem es ganz den Anschein gewonnen hatte, als ob die rückgängige Bewegung der Preise an einem Haltepunkt angekommen wäre, griff gegen Mitte der Woche doch wieder matte Stimmung Platz und kamen neuerdings die Preise in's Weichen. Termingeschäft mäßig belebt. Die Zufuhren waren sehr reichlich und deckten bequem den Bedarf. Spritfabrikanten sind für prompte Lieferung prompt beschäftigt, dagegen fehlen Terminaufträge. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter October 37,30–37,40 bez u. Gd., October-November 37,20 Br., Novbr.-December 37,00 bez. u. Gd., Decbr.-Januar —, Jan.-Febr. 37,20 Br., April-Mai 38,50 bez. u. Br., Mai-Juni 38,80 Gd., per Juni-Juli —.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 21,00—22,00 Mk., Hausbacken 20,50—21,25 Mk., Roggenfuttermehl 9,50—10,00 Mk., Weizenkleie 8,25—8,75 Mk.

Stärke: Weizenstärke — Mk., Kartoffelstärke 14,50—15,00 Mk., Kartoffelstärkemehl 15,00—15,50 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 2. November 1885.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
dito gelber	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste	14	—	3	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M.	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	20	40	19	—	17	50
Winterrübsen	19	90	18	50	17	50
Sommerrübsen	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	24	50	22	50	20	50
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	18	—	17	50	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk.
Heu, 2,80–3,10 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,00—22,00 Mk. pro Schock per 100 Kilogr.

Breslau, 2. Novbr. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann u. Comp.**] In der letzten Woche blieb die Witterung trocken und kalt. — Am Kleemarkte herrschte für die rothe Farbe lebhafte Nachfrage und waren Umsätze darin nicht ohne Belang. Am gesuchtesten sind feine und feinste Saaten, welche knapp blieben und im Preise eher eine kleine Steigerung erfuhren. Mittelsaaten zwar nicht höher, aber immerhin gut zu lassen. Von Weißklee sind die Zufuhren außerordentliche schwache und fanden daher auch fast keine Umsätze statt. Ebenso in Gelbklee. Von Schwedischem Klee waren Angebote sehr unbedeutend, die Stimmung blieb aber für den Artikel eine lustlose. Tannenklee und Incarnatklee geschäftslos.

Rothklee mittel 32—37 Mk., fein 38–45 Mk., hochfein 46—53 Mk. Weißklee mittel 40—50 Mk., fein 52—61 Mk., hochfein 62—65 Mk. Gelbklee 9—12,50 Mk. Schwed. Klee 40—70 Mk. Tannenklee 30 bis 45 Mk. Incarnatklee 16—22 Mk. Wiesengräser ganz geschäftslos. Engl. Raygras, Prima importirt 17—20 Mk., deutsche Absaat 9—12 Mk. Italien. Raygras, Prima importirt 21—24 Mk. Franz. Raygras 40 bis 55 Mk. Thimothee 15—22 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen, gelbe 8—9 Mk., blaue 7,50–8,50 Mk. Wicken 10—12 Mk. Senf 20—33 Mk. Buchweizen, brauner 13–14 Mk., silbergrauer 19 bis 20 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Hamburg, 30. October. [**H. J. Merck u. Co.**] Salpeter. Chili. Die Woche eröffnete noch in flauer Stimmung, da mehrseitigem Angebot wenig Kauflust gegenüberstand. In den letzten Tagen zeigt sich aber der Markt wesentlich befestigt; in England wurden einige Ladungen zu höheren Preisen begeben und bleiben dazu Nehmer, ohne weitere Abgeber zu finden. Wir notiren loco 10,15—10,25 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 15,50 bis 17 Mk. Reiner Kali 20—21 Mk. pro 50 Kilogr.

Magdeburg, 30. October. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Die Hoffnung auf eine anhaltende Besserung, welche durch das lebhaftere Geschäft in den letzten Tagen der vorigen Woche hervorgerufen wurde, hat sich leider nicht erfüllt. Die inländischen Raffinadeure werden durch den unbefriedigenden Absatz fertiger Waare veranlaßt, ihre Einkäufe wesentlich einzuschränken, und der Export sah sich gezwungen, seine Limiten nach und nach zu ermäßigen, da die Nachrichten von allen ausländischen Märkten rückgängige Preise und ermattende Stimmung meldeten. Trotzdem nun das Angebot an unserem Platz im Hinblick auf die Thatsache, daß wir uns jetzt im Vollbetriebe der Campagne befinden, ein recht mäßiges war, manche Offerten infolge der niedrigeren Gebote auch zurückgezogen wurden, so war ein successiver Preisverlust von 50 bis 60 Pf. per Centner doch nicht abzuwehren, unter welchem sich dann am Schluß wieder etwas bessere Kauflust einstellte. Umgesetzt wurden 147 000 Centner. Raffinirte Zucker hatten auch im Laufe der verflossenen Berichtswoche fortwährend einen sehr stillen Markt und waren für die verkauften wenigen Partien Brode und gemahlene Zucker die vorwöchentlichen Notizen nicht voll zu erzielen, sondern verloren dieselben ca. 25 Pf. per Ctr. gegen die im letzten Bericht vermerkten Preise.

Notirungen ab Stationen per 50 Kilogr.: Kornzucker, excl., von 96 pCt. 23,70—24,00 Mk., do. excl. 88° Rendem. 22,50—22,80 Mk., Nachproducte, excl 75° Rendem. 19,00—20,00 Mk. — Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein, excl. Faß, 30,75, Raffinade fein, excl. Faß, 30,25—30,50, Melis, ffein, excl. Faß, 30,25 Mk., Würfelzucker II, incl. Kiste 30,00 bis 30,50 Mk., Gem. Raffinade II., mit Faß, 28,25—29,50 Mk., Gem. Melis I., incl. Faß 27,75—27,50 Mk., Farin incl. Faß 24,75—26,50 Mark. — Melasse in besserer Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42–43° Bé. excl. Tonne, 3,50—3,90 Mk., in geringerer Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé, excl. To. 2,50—2,80 Mk.

—ar. **Schweinfurt**, 29. October. [**Marktbericht.**] Der gestrige, mit ca. 900 Stück betriebene Rindviehmarkt verlief, obwohl die Preise gedrückt und das ganze Handelsgeschäft flau ist, doch nicht ungünstig, wenigstens für den Export. An schweren Ochsen und Stieren wurden ca. 330 Stück allein zur Ausfuhr gekauft, da aus den norddeutschen Gegenden eine Anzahl Käufer erschienen waren und die für sie günstigen Preise benutzten. Leichteres Vieh, Stiere und Ochsen, ebenso eigentliches Magervieh zum Einstellen in die Mast war verhältnißmäßig am billigsten; schwere große Ochsen galten 925—1036 Mk., mittelschwere schöne Ochsen 740—890 Mk., leichtere Gangochsen 592—703 Mk. pro Paar, Stiere je nach Qualität 120—225 Mk. pro Stück. Die Fleischpreise für Fett- und Schlachtvieh erhielten sich vorerst noch auf der bisherigen Höhe. — Der sehr stark betriebene Schweinemarkt bot ziemlich lebhaftes Geschäft und fanden sich besonders für Saugferkel zahlreiche Käufer, da hierfür die Nachfrage noch anhält; überhaupt zeigt sich im Schweinehandel in Folge der reichen Kartoffelernte viel Lebhaftigkeit, da des billigen Futters wegen sehr viel Schweine zur Mast aufgestellt werden; 4–6wöchige Ferkel kosteten 15—20 Mk., Läuferschweine 30—45 Mk. pro Paar, fette Schweine pro Pfd. Fleischgewicht 50—52 Pf. — Der am Tage vorher abgehaltene Schafmarkt war ungemein durch die schlechte Witterung beeinträchtigt; trotzdem waren über 9000 Stück Schafe angetrieben, welche erst Nachmittags zum größeren Theil verkauft wurden, da der heftige Regen am Morgen anhielt. Die bisherige Flauheit im Schafgeschäft hielt aber auch diesmal bei stark gedrückten Preisen an, daß die meisten Verkäufer billig abgeben mußten, obwohl es an Käufern, selbst aus entfernten Gegenden, nicht fehlte. Lämmer kosteten 18—28 Mk., Jährlinge 30–38 Mk., Zeithammel 44—52 Mk., Fetthammel 56—56 Mk. pro Paar; alles Brackvieh wurde zu sehr billigen Preisen abgegeben und kostete pro Stück nur 9—14 Mk.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Kann Chilisalpeter als Kopfdüngung für Raps, Rüben, Klee- und Getreidearten angewendet werden, ohne dem Wilde, als Rehen, Hasen, Fasanen und Rebhühnern, schädlich zu sein? H. F.

* * *

Landwirthschaftlicher Kalender. Warum werden die landwirthschaftlichen Kalender nicht so herausgegeben, daß der Landwirth bequem sein Wirthschaftsjahr, d. h. also vom 1. Juli bis 30. Juni resp. 1. April bis 31. März, darin buchen kann, zumal doch bei der üblichen Eintheilung des Kalenderjahres jede Uebersicht aufhört? M.

* * *

Mäusetöpfe. Im Sprechsaal der Nr. 82 des „Landwirth" wird zwecks Vertilgung der Mäuse empfohlen, um die Saatfelder Gräben zu ziehen und in diese Töpfe einzusetzen. Wo und zu welchem Preise sind diese Töpfe zu kaufen? A.

Antworten.

Mäusetöpfe. Diese Töpfe, welche nicht glasirt, doch glatt gearbeitet sind, werden von dem Töpfermeister Langer in Zobten a/B. angefertigt; der Preis ist pro Stück 10 Pf. N.

* * *

Kartoffel- oder Schlempefütterung. (Nr. 84.) Wenn Sie in der glücklichen Lage sind, eine Spiritusfabrik in Ihrer Nähe zu haben, welche Ihnen reelle Kartoffelschlempe mit 0,5 Pf. pro Liter verkauft, so verkaufen Sie Ihre Kartoffeln getrost. Sie machen dabei jedenfalls ein ungleich besseres Geschäft als der Spiritusfabrikant. B.

* * *

Rieselwiese. (Nr. 85.) Sie haben die günstigen Erträge in den ersten Jahren der Anlage weniger der Bewässerung, als der Bodenauflockerung bei Ausführung des Baues zu danken. Nachdem sich der Boden (unterstützt durch die Bewässerung) wieder gehörig gesetzt hatte und eine entsprechende Entwässerung fehlte, trat natürlich der Rückschlag (wie in sehr vielen ähnlichen Fällen) ein. Eine Bewässerung ohne gehörige Entwässerung gleicht einem Blumentopf ohne Loch. Sie füllen fortwährend Wasser in denselben und tödten dadurch die im Topfe befindliche Blume. Es ist Vincent sehr Recht zu geben, wenn er eine sorgsame Pflege der Anlage fordert. Diese besteht jedoch nicht allein im Reinhalten der Gräben und Rieselrinnen, sondern noch in sehr vielem Anderem, welchem hier näher zu treten, zu viel Raum erfordern würde.

Breslau. R. L. A.

* * *

Rieselwiese. (Nr. 85.) Die Uebelstände, welche der Herr Fragesteller bezüglich der Vincent'schen Rieselwiesen in Erwägung zieht, sind anderwärts in ganz analoger Form aufgetreten. Auf einer größeren Herrschaft, auf welcher sich Vincent'sche Rieselwiesen in bedeutender Ausdehnung befinden, haben sich die Erträge derselben sowohl quantitativ als auch qualitativ seit einigen Jahren bedeutend verringert, obwohl es an sorgsamer Pflege unter sachverständiger Leitung nicht gefehlt hat. Nach diesseitiger Ansicht ist der Grund hierfür darin zu suchen, daß die einzelnen Felder zwischen Zu- und Ableitungsrinne zu wenig Gefälle haben. Von vornherein, bei der Anlage also, mag das Gefälle ein genügend starkes gewesen sein — im Laufe der Jahre hat sich jedoch die erhöhte Lage der Zuleitungsrinne, welche in den meisten Fällen durch Auftrag hergestellt worden, durch das Durchtränktsein mit Wasser stark gesetzt, sodaß nach Jahren das Gefälle ein zu geringes geworden ist. Daher kommt es, daß das Wasser nicht mehr rieselt, sondern träge fließt, in Viehtritten und Wagengeleisen oder sonstigen Vertiefungen stehen bleibt und dadurch mehr nachtheilig als förderlich ist. Einen klaren Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht liefert der Umstand, daß die Wiesen erwähnter Herrschaft an den Stellen ihre Ergiebigkeit in vollstem Maße beibehalten haben, wo an Feldrändern ein weit größeres natürliches Gefälle für das Rieselwasser vorhanden ist, als inmitten der Wiese die einzelnen Felder aufzuweisen haben. Was den Ausspruch Vincent's betrifft, daß die Behandlung der Rieselwiese allein deren Ertrag bedinge, so liegt darin wohl viel Wahres, allein eine fehlerhafte Anlage läßt sich selbst durch die sorgsamste Pflege nicht ganz corrigiren. P.

* * *

Rieselwiese. (Nr. 85.) Wenn sich auf der betreffenden Kunst-Rieselwiese seit den letzten 4 Jahren, seit welchen, wie wir es verstehen, die Rillen und Gräben nicht mehr so sorgfältig geräumt und offengehalten wurden, Moos und Binsen eingefunden haben, so ist es nach unserer Ueberzeugung offenbar, daß die immer mangelhafter gewordene Entwässerung die hauptsächlichste Ursache des in letzter Zeit mehr und mehr zurückgehenden Heuertrages von dieser Wiese ist. Binsen sind immer die Folge stauender Nässe, bei letzterer gehen aber auch die feinen, guten Wiesen-Futterpflanzen aus und statt ihrer stellt sich zunächst das Moos ein, die groben sauren Gräser breiten sich allmählich vielleicht mehr aus und verdrängen zum Theil das Moos; indessen zuerst verursacht das Ausgehen der guten Gräser ein Zurückgehen des Heuertrages in der Quantität, dem dann mehr und mehr auch der Rückschlag in der Qualität bei theilweise vielleicht wieder steigender Quantität folgt. Das ist ein einfacher, jedem Wiesenkundigen bekannter Vorgang, nur aber tritt er bei unzureichender Entwässerung gegenüber der Bewässerung mehr oder weniger schnell ein, je nach der geringeren oder größeren Durchlässigkeit des Wiesenbodens; selbst aber auf einer Wässerungswiese mit sehr durchlässigem Boden haben wir diesen Rückgang beobachtet, nachdem man daselbst von vornherein eine gute Entwässerung durch Rillen 2c. für nothwendig nicht erachtet und fehlen gelassen hatte. Auf schwer durchlässigem Boden fungirt die Entwässerung der Rieselwiesen durch bloße offene Rillen 2c. überhaupt auf die Dauer nicht sicher, was alle Wiesenbautechniker anerkennen und was in neuerer Zeit zur Drainirung solcher Wiesen geführt hat, namentlich bei mangelhaftem natürlichem Gefälle solcher Wiesen und geeignete Vorfluth vorausgesetzt. Das Rieselwasser an sich schließt gewissermaßen die Oberkrume des Wiesenbodens, und auch die Grasnarbe hält dieses Wasser auf, kommt nun geringes Gefälle hinzu, so ist es einleuchtend, daß bei fortgesetzter Bewässerung die Oberkrume wenigstens zeitweise zu naß werden und allmählich für die guten Gräser weniger gedeihlich werden muß, und dem wird eben am besten durch Drainage vorgebeugt, die allerdings auf der Wiese wieder keine so vollständige zu sein braucht wie auf dem Acker, da ja dem Wiesenboden stets eine größere Feuchtigkeit nöthig ist, als dem Acker. Nur fehlt es für Wiesen auch häufig an der zur Drainage nöthigen Vorfluth, wenn schon hier eine Tiefe von 1 Meter, ja im Nothfalle von ¾ Meter bei den Nebendrains als ausreichend gelten. Sollte im vorliegenden Falle die Wiese weniger durchlässigen Boden haben, so ist zu vermuthen, daß selbst bei fortdauernder aufmerksamer Pflege, die ja sicherlich die Vorbedingung jedes guten Erfolges der Wiesenberieselung ist, bei dem auf wenig natürliches Gefälle schließen lassenden Rückenbau im Laufe der Zeit die Entwässerung in ihrer

Wirksamkeit nachgelassen haben und damit allmählich ein Rückschlag im Ertrage an guten Gräsern eingetreten sein würde, und dann würde sich, falls Vorfluth vorhanden, wohl auch hier die Drainirung empfehlen, der eine gewisse Verjüngung durch Aussaat geeigneter Wiesensämereien und Aufeggen zu folgen hätte. Zunächst aber dürften doch die Entwässerungsrillen ꝛc. wieder gründlich zu räumen und in Stand zu setzen und der Erfolg davon zu beobachten sein. Zeigte sich alsdann die Entwässerung genügend, so könnte jene Verjüngung immer noch zu schneller Ertragserhöhung vortheilhaft sein. Möglich wäre es am Ende auch, daß die Qualität des Rieselwassers seit Ausführung des Kunstbaues sich verschlechtert hätte und dadurch ebenfalls ein Rückgang im Heuertrage verursacht worden wäre. Dies scheint uns aber weniger wahrscheinlich, wenn auch eine nähere Untersuchung des Rieselwassers immerhin am Platze sein dürfte. Jedenfalls ist der Ausspruch Vincent's, daß die Behandlung der Rieselwiese allein deren Ertrag bedinge, in allen den Fällen unumstößlich, wo die Anlage des Baues von vornherein eine gute und rationelle gewesen, und jedenfalls sollte die qu. Rieselwiese nicht etwa weiter vernachlässigt, sondern recht bald wieder in Stand gebracht werden. Eine ertragreiche Rieselwiese ist ja von sehr hohem Werth für jede Landwirthschaft. Gs.

* * *

Nadelstreu. (Nr. 86). Unter Hinweis auf den Inhalt der Antworten betreffend „Strohkauf", in Nr. 86 d. Ztg. möchte es auch im vorliegenden Falle zweckmäßig sein, dem Mangel an Streustroh durch Beschaffung von Torfstreu ꝛc. abzuhelfen zu suchen. Erst in dem Falle, daß sich anderweitige Surrogate nicht bieten, würden wir zur Verwendung von Nadelstreu schreiten, und hierzu gegenüber dem Zukauf des als Streumaterial ungebührlich theuren Strohes (2 Mk. pro Ctr.) unbedingt rathen. Wir wollen hiermit einer allgemeineren Streunutzung durchaus nicht das Wort reden, handelt es sich jedoch — wie ohne Zweifel in diesem Falle — um eine Ausnahme, so erscheint die Entnahme von Waldstreu um so weniger bedenklich, als ja nur die Theile des Forstes, welche einen besseren Boden und einen älteren Bestand besitzen in Betracht gezogen werden brauchen. Und selbst auf den ärmeren Bodenarten, die man ihrer schützenden Decke nicht berauben will, finden sich in Gräben und Mulden nicht selten beträchtliche Mengen durch den Wind zusammengetragenes Material, das man ohne Benachtheiligung der Culturen entnehmen kann. Um den Herrn Fragestellern die Werthschätzung des bei Stroh oder Nadelstreu gewonnenen Düngers zu erleichtern, lassen wir im Nachstehenden die Gehaltsangabe einiger Streumaterialien in 1000 Theilen der lufttrockenen Substanz (nach E. Wolff) folgen:

	Es enthalten			
	Stickstoff	Kali	Kalk	Phosphorsäure
Winterweizenstroh	4,8	6,3	2,7	2,3
Winterroggenstroh	4,0	8,6	3,1	2,5
Rapsstroh . . .	5,6	11,3	11,7	2,5
Moos	?	3,4	2,9	1,6
Buchenlaubstreu .	10,0	2,3	21,2	2,4
Kiefernadelstreu .	8,0	1,3	4,6	1,0
Fichtennadelstreu .	9,0	1,3	16,0	2,0
Tannennadelstreu	?	2,7	19,5	2,7

Aus obenstehender Zusammenstellung, die für das Material in unzersetztem Zustand gilt, ist zu entnehmen, daß die Nadelstreu hinsichtlich ihres Gehalts an den wichtigsten Pflanzennährstoffen dem Stroh füglich zur Seite gestellt werden kann. Dagegen ist die Wassercapität des letzteren beträchtlich höher, dieselbe beträgt nach den Untersuchungen E. Ebermayer's bei Roggenstroh 274,58 pCt., während Fichtennadeln 150,28 und Kiefernadeln sogar nur 142,64 pCt. ergaben. Von diesen etwas abweichende Zahlen erhielt Wollny (Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik Band VII. pag. 315), nämlich: Roggenstroh 304.46, Fichtennadeln 161,04 und Kiefernadeln 207,24 pCt. Im großen Ganzen und namentlich unter Berücksichtigung des Umstandes, daß zur jetzigen Jahreszeit die Nadelstreu nicht in völlig lufttrockenem Zustand zu gewinnen ist, dürften auf einen Gewichtstheil Stroh zwei Theile von jener zu nehmen sein, um den gleichen Effect hinsichtlich der Aufsaugung von Feuchtigkeit zu erzielen. Die Wassercapacität der Nadelstreu läßt sich event. durch Zusatz von Buchenlaub, das eine Wassercapacität von etwa 250 pCt. besitzt, erhöhen. Betreffs der Verwendung möchte zu beachten sein, daß sich Nadelstreu-Dünger etwas schwerer zersetzt als Strohdünger, und hierdurch findet die in der Praxis gemachte Beobachtung, daß Nadelstreu auf leichtem Boden intensiver wirkt, als auf schwerem, unschwer Erklärung. V.

* * *

Schlempefütterung. (Nr. 87.) Die Fütterung der Schlempe in abgekühltem Zustande ist schon aus dem Grunde nicht empfehlenswerth, weil deren Erwärmung auf die Bluttemperatur einen nicht unbeträchtlichen Stoffaufwand erfordert. Dieser Stoffaufwand beträgt pro Grad Celsius und 100 Kilogr. Schlempe, da 1 Kilogr. Stärke etwa 3900 Wärmeeinheiten liefert, ca. 26 Gr. eines dem Stärkemehl gleichwerthigen Nahrstoffs. Aus naheliegenden Gründen sollte man nun meinen, daß die Verabreichung der Schlempe in einer der Bluttemperatur ungefähr gleichkommenden Wärme (ca. 38 Gr. C.) zweckentsprechend sein müßte, doch ist dies eine Annahme, deren Richtigkeit durch die Praxis nicht bestätigt wird. Der Generalversammlung des Vereins deutscher Spirituosafabrikanten 1883 theilte G. Neuhauß-Selchow mit, daß die Bekömmlichkeit der Schlempe durch die Abkühlung auf 38 Gr. C. wesentlich leidet. Diese Beobachtung erklärt sich vielleicht dadurch, daß die heiße Schlempe die Vermehrung gesundheitsschädlicher Mikroorganismen nicht gestattet, während dieselben in dem weniger warmen Medium sich üppig entwickeln können. Min.

Literatur.

Die doppelte Buchführung im Landwirthschaftsbetriebe. Ein vereinfachtes Rechnungsprincip der Wirthschaftsbuchführung, monographisch dargestellt in den Durchschnittsziffern zehnjähriger Betriebsperiode auf einem nordböhmischen Großgute von K. Banicek, Oekonomie-Verwalter. Prag 1885. J. G. Calve'sche Hof- und Univ.-Buchhandlung O. Beier.

Verfasser will zeigen, wie ohne Zuhilfenahme imaginärer Werthe der Hauptzweck der landwirthschaftlichen Buchführung, den Brutto- sowie Reinertrag eines Gutes zu ermitteln, und nachzuweisen, welchen Einfluß die einzelnen Betriebsbranchen auf die Gestaltung des Reinertrags gehabt haben, erreicht werden könne. Er beabsichtigt also dasjenige Bedenken zu beseitigen, welches in der Regel — und zwar völlig zu Recht — gegen die Stichhaltigkeit der bei Anwendung der doppelten Buchführung gewonnenen Resultate geltend gemacht wird. Verfasser basirt seinen Calcul auf wirkliche Markt- oder Wirthschaftswerthe, unter letzteren versteht er „dort, wo die Bodenproducte als solche keinen Marktpreis haben, die erzielte Verwerthung derselben durch die Wirthschaftsnutzthiere". Freilich ist auch dieses Verfahren nicht einwurfsfrei, denn dadurch, daß man z. B. mit Jahresschluß die Futterrechnung aller Nutzviehgattungen nur auf Grund der Marktfuttermittel zusammenstellt und aus der Differenz zwischen diesem Betrag und dem Gesammtnutzeffect aller Nutzviehconti die Verwerthungsziffer berechnet, erhält man kein objectives Bild der wirklichen Leistung von Acker und Wiese. Denn das ist klar, daß bei gleicher Production der wirthschaftliche Effect sehr ungleich sein muß, je nachdem z. B. das auf einer Wiese gewonnene Futter an Thiere von guten Nutzungseigenschaften verabreicht wird, oder ob es sogenannte schlechte Futterverwerther erhalten, und es wird dadurch der Antheil der einzelnen Betriebsbranchen an dem Gesammtresultat verdunkelt. Trotz dieses Bedenkens erscheint die Arbeit Banicek's recht beachtenswerth, sie sei deshalb denen, die sich mit der heiklen Frage der doppelten Buchführung für landwirthschaftliche Zwecke beschäftigen, zur Durchsicht empfohlen. Das Buch präsentirt sich in sehr guter Ausstattung.

Der Viehhandel im Gebiete des Preußischen Landrechts. Nebst einem Anhang, enthaltend die Bestimmungen des gemeinen deutschen Rechts. Auf Veranlassung des Vorstandes des westfäl. Bauernvereins für die Landwirthe bearbeitet von F. Schultz, Rechtsanwalt beim kgl. Oberlandesgericht zu Hamm. Münster und Paderborn, 1885. F. Schöningk.

In möglichster Kürze bietet das vorliegende Werkchen eine treffliche Darstellung der beim Viehhandel geltenden Rechtsverhältnisse und zu beobachtenden Regeln. Allgemein verständlich geschrieben und das Wichtige von dem Unwesentlichen gut trennend, wird es sich als sehr nützlich erweisen und insbesondere dazu beitragen, die Vieh kaufenden Landwirthe vor Schaden bezw. vor langwierigen und in ihrem Ausgang nicht selten zweifelhaften Processen zu bewahren.

Das Neueste und Interessanteste der Brennereikunde, sowie das Ganze der Preßhefenfabrikation. Für Besitzer von Brennereien, sowie für Brenner und Laien verständlich und klar bearbeitet von H. Böhm, Brennereidirector und -Pächter, Vorsteher einer Lehranstalt. 9. nach den neuesten Erfahrungen gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 23 Abbild. Berlin, 1885. R. Kühn.

Böhm's „Branntweinbrennereikunde" hat die Fehler und Vorzüge der Arbeiten, die aus der Feder einseitig praktisch ausgebildeter Verfasser stammen und für die die ausgiebige Benutzung jeder Gelegenheit, den „studirten und gelehrten Bücherhelden" Seitenhiebe zu versetzen, charakteristisch ist. Nichtsdestoweniger darf man das vorliegende Buch insofern als verdienstlich bezeichnen, als es sich zur Einführung in den praktischen Betrieb zweifellos recht gut eignet; aber auch nur in diesem Sinne verdient es Empfehlung. Wer in den Chemismus der im Brennereibetrieb sich abspielenden Vorgänge eindringen will, wer eine alle Gesichtspunkte umfassende Darstellung der Branntweinbrennerei fordert, den kann die Anleitung Böhm's in keinem Punkt befriedigen. Das auffällige Hervortretenlassen der Verdienste des Verfassers, von welchen derselbe eine keineswegs bescheidene Meinung hat, macht die Lecture des Buchs nicht angenehmer und hätte besser unterbleiben sollen.

Zur Recension eingegangen:

Die Bekämpfung der Pilzkrankheiten unserer Culturgewächse. Versuch einer Pflanzentherapie zum praktischen Gebrauch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Obst- und Weinzüchter von Felix v. Thümen. Wien, 1886. G. P. Faesy. (Pr. 3,60 Mk.)

Die englischen Fleischschafracen und ihre Verwendung in Deutschland. Von R. M. Witt, früher Rittergutsbesitzer in Bogdanowo. Mit 10 Holzschnitten und 4 lithogr. Tafeln. Leipzig, 1886. H. Voigt. (Pr. 5 Mk.)

Schematische Darstellung des Zahnwechsels beim Pferde zur Altersbestimmung aus dem Gebiß. Von Dr. Br. Steglich, Landwirthschaftslehrer in Rochlitz. Leipzig, 1885. H. Voigt. (Pr. 60 Pf.)

Erfurter Gartenkalender für 1886. Von Fr. Huck und A. Zinck. E. Moos, Erfurt. (Pr. 1 Mk.)

Subhastationen.

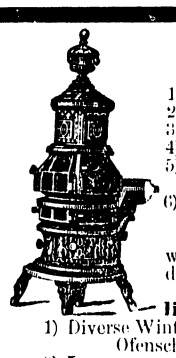
11. Novbr., Vorm. 9 Uhr. Das dem Besitzer Joseph Langmesser zu Raikau, dem Besitzer August Langmesser zu Brust, dem Besitzer Johann Langmesser zu Resenezyn, der Frau Besitzer Michael Homma, Marianna, geb. Langmesser, zu Raikau gehörige, zu Raikau belegene Grundstück. Areal 142 Hekt. 33 Ar 18 Q.-M. Grundsteuer-Reinertrag 1058,16 Mk. Königl. Amtsgericht Dirschau.

19. Novbr., Vorm. 10 Uhr. Das den Geschwistern Ella, Ernst, Anna, Alice, Frieda, Carl, Curt und Martha Stechern gehörige, zu Carlshof im Kreise Sensburg belegene Grundstück. Areal 107 Hekt. 87 Ar. 70 Q.-M. Grundsteuer-Reinertrag 581,01 Thlr. Königl. Amtsgericht Nikolaiken.

(D. Idw. Ztg.)

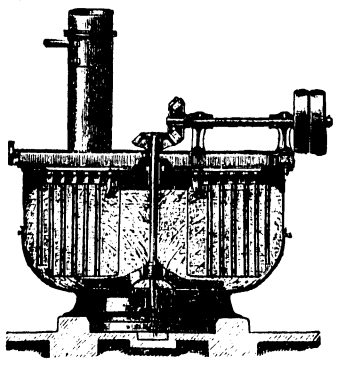
Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Locomobilen und Dreschmaschinen
aus der weltberühmten Fabrik von (1722—x
Marshall Sons & Co., Gainsborough
in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter jeder Garantie in allen Grössen von **2 Pferdekraft an aufwärts**. — Reflectanten gebe gern die Adressen der Käufer von **2000 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf.
H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau,
General-Agent für Deutschland.



Unsere illustrirten Preislisten über
Oefen,
1) **gew. kleine Heiz- und Kochöfen,**
2) **Kochmaschinen** für Private und Restaurateure,
3) **Regulir- und Meidinger-Oefen,**
4) **amerikanische Oefen mit Illumination,**
5) **Carbon-Oefen ohne Schornstein** (nur für kleine Räume verwendbar),
6) **Camine,**
stehen auf Wunsch franco zu Diensten.
Bei Anfragen von Heiz-Oefen erbitten uns Angabe, welche Art Raum zu heizen ist und welche Dimensionen derselbe besitzt.
Ferner versenden auf Wunsch franco unsere **Preislisten** über:
1) Diverse Winterartikel: Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Feuergeräthe Ofenschirme etc.,
2) **Lampen,**
3) diverse Haushalts- und Luxusartikel,
4) Küchen-Einrichtungen von **30 Mark** an,
5) landwirthschaftliche Artikel.
Herz & Ehrlich, Breslau.

H. Paucksch, (1708—x
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W.
Vormaischbottich
mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Kühltaschen,
D. R.-P. Nr. 19168.



Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Kühlwirkung ist eine vorzügliche. Kühldauer 1 bis $1^1/_2$ Stunden.

Alle Anfragen ꝛc. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das **Bureau von H. Paucksch in Breslau**, Bahnhof-Straße 19.

Specialitäten:
Dampfbrennereianlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 1200 Ausführungen.
Universalmaischapparat, D. R.-P.
Henze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.
Centrifugal-Maischapparat, D. R.-P.
Vormaischbottiche, D. R.-P.
Röhrenkühler.
Dampfmaschinen bis 200 Pferdekraft, mit Schieber- oder Ventilsteuerung.
Dampfkessel aller Systeme:
Röhrenkessel, über 2000 Ausführungen.
Röhrenkessel mit Bouilleurs.
Doppelkessel ohne Stutzenverbindung.
Cornwallkessel mit 1 u. 2 Feuerröhren.
Gallowaykessel. Wellrohrkessel.
Preßhefefabriken. Oelmühlen.
Schneidemühlen mit Walzen- und Wagengatter. Kreissägen.
Mahlmühlen neuester Systeme.
Molkerei-Anlagen.
Turbinen, Girardsystem, D. R.-P.

Eisenrahmen-Dreschmaschinen und Locomobilen
unter jeder Garantie und in allen Größen.
Maschinen werden gern auf Probe gegeben.
Die **Ungarische Regierung** läßt nach Versuchen mit vielen Systemen unsere **Eisenrahmen-Dreschmaschinen** in den Werkstätten ihrer **Staatsbahnen** nachbauen. Beweis genug für die Vorzüglichkeit unseres Systems. (1934—x
Cataloge und Zeugnisse gratis und franco.
Preise billig. Bedingungen coulant.
Transport. Feldbahnen, System Dolberg.
Robey & Comp.,
Lincoln, England.
Filiale: Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 11.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen,
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren (2019—x
Breslau. **J. N. Bilstein & Cie.,**
Flurstraße 9. **Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.**

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
in allen Größen und in sorgfältigster Ausführung.
Garantie — Probelieferung.
Bericht der Königlichen Prüfungsstation in Halle (Prof. Wüst), welcher meine Locomobilen und Dreschmaschinen **englischen vollständig ebenbürtig** erklärt, sowie Hunderte Zeugnisse gratis und franco. (1947—x
Billigste Preise. — Coulante Zahlungsbedingungen.
Heinrich Lanz,
Filiale: Breslau, Nr. 6 Victoriastraße Nr. 6.

Zuzella,

Bahnstationen
Gogolin, Leschnitz, Ober-Glogau.
Der Bockverkauf
in meiner **Rambouillet-Stammheerde** hat begonnen. (2571—8
Goedecke.

Reinblütige Holländer Bullen,
schwarz-weißer Farbe, von guter Figur, sprungfähig, verkauft (2687—0
Gräfliche Gutsverwaltung Klein-Kotzenau.

Auf gefl. Verlangen versende gratis u. franco
den soeben erschienenen 108 Seiten starken (63
Katalog meines modernen und antiquarischen Bücherlagers.
Enthaltend: die neueren und gangbaren Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, Forstwirthschaft, landwirthschaftl. Gewerbe und der einschlägigen Literatur.
Anhang: die Neuanschaffungen des modernen Antiquariats. Eine Fülle ausgesucht werthvoller zum Theil kostbarer Werke aus allen Literaturgebieten in neuen tadellosen Exemplaren zu antiquarischen Preisen.
Emil Strauss, Buchhandlung und Antiquariat.
Specialität: Landwirthschaft.

Kohlen- und Kalk-Engros-Geschäft,
Erhardt & Hüppe in Breslau, Reuschestr. 1
offeriren ihre Producte zu billigsten Preisen bei prompter Lieferung, zu coulanten Bedingungen. (1578—x

Forstpflanzen,
alle gangbarsten, besond. viel Erlen, empf. billigst **J. Heins,** Baumschulen, **Halstenbek** (Holstein). (427—x

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Preis-Liste von Müller & Baron

Teppich-Fabrik-Lager

Ohlauerstr. 8, I. Et. BRESLAU Ohlauerstr. 8, I. Et.

Hierdurch beehren wir uns nachstehend Preisliste unserer Teppiche zu überreichen, mit dem ergebenen Bemerken, dass sich diese Preise auf Prima-Qualitäten und garantirt fehlerfreie Waare beziehen. Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht.

Teppiche, echt Tournay,	3,75 m lang, 2,60 m breit, à Mk.	125.
Teppiche, echt Tournay,	3,00 m lang, 2,00 m breit, à Mk.	80.
Teppiche, echt Tournay,	2,40 m lang, 1,70 m breit, à Mk.	50.
Teppiche, echt Tournay,	2,00 m lang, 1,35 m breit, à Mk.	30.
Teppiche, echt Brüssel,	3,75 m lang, 2,60 m breit, à Mk.	95.
Teppiche echt Brüssel,	3,00 m lang, 2,00 m breit, à Mk.	60.
Teppiche echt Brüssel,	2,40 m lang, 1,70 m breit, à Mk.	45.
Teppiche, echt Brüssel,	2,00 m lang, 1,35 m breit, à Mk.	25.
Teppiche, echt Axminster,	3,00 m lang, 2,00 m breit, à Mk.	85.
Teppiche, echt Axminster,	2,40 m lang, 1,70 m breit, à Mk.	55.
Teppiche, echt Axminster,	2,00 m lang, 1,38 m breit, à Mk.	30.

Rollen-Teppiche zum Belegen ganzer Zimmer, sowohl in Axminster, Tournay, als in echt Brüssel, ebenso imitirt Brüssel in sämmtlichen neuen Stylmustern und in grösster Auswahl.

Linoleum in besten Qualitäten zum Belegen ganzer Zimmer, sowie **Linoleum-Läuferstoffe,** sowohl einfarbig, als in den neuesten Stylmustern.

Möbelplüsche und Portièren zu billigsten Fabrikpreisen.

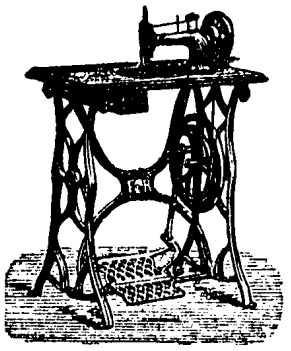
Müller & Baron, Teppich-Fabrik-Lager,

Breslau, Ohlauerstrasse 8, I. Etage.

Preis-Liste von Müller & Baron

Nähmaschinen-Fabrik-Lager

Ohlauerstr. 8, I. Et. BRESLAU Ohlauerstr. 8, I. Et.



Wir haben uns dazu entschlossen

Nähmaschinen

in den anerkannt besten Qualitäten unseren geehrten Abnehmern, ohne die Vermittelung von Reisenden, und darum ohne weitere Unkosten, zu nachstehend verzeichneten, ausserordentlich billligen Preisen, unter mehrjähriger Garantie zu offeriren, mit dem ergebenen Bemerken, dass wir nur **erstes Fabrikat** verschleissen und dass jede Maschine, ehe dieselbe zum Versandt kommt, gründlich und zuverlässig eingenäht wird.

Wir offeriren:

Singer A Familienmaschinen

mit Selbstspuler auf Rollengestell, sämmtlichen Apparaten und Verschlusskasten gegen Baarzahlung à Mk. 60.

Hocharmige Singer A Familienmaschinen

mit 2 Schiffchen in neuester Ausstattung mit Selbstspuler, Rollengestell, sämmtlichen Apparaten und Verschlusskasten gegen Baarzahlung à Mk. 70.

Theilzahlungen werden genehmigt und wird hierbei nur ein entsprechend unbedeutender Preisaufschlag eintreten.

Indem wir darum bitten, unsere Offerte geneigtest zu berücksichtigen, versichern wir, dass jeder Auftrag bestens und mit grösster Sorgfalt ausgeführt wird, wofür das langjährige Renommé unserer Firma volle Bürgschaft leistet. **Für jede Nähmaschine leisten wir mehrjährige Garantie.**

Hochachtungsvoll

Müller & Baron

Nähmaschinen-Fabrik-Lager

Ohlauerstrasse 8, I. Etage.

Schatzky, Buchdruckerei, Breslau, Wallstr. 14b.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf

Breslau. Dienstag, 3. November 1885. Zweites Blatt. Einundzwanzigster Jahrgang. — № 88.

Aus Schlesien.

Breslau, den 2. November.

Feldbericht. In letzter Zeit hatten wir vorherrschend schönes und Tages über auch warmes Wetter. In der Nacht zum 21. v. M. stellte sich der erste Reif ein, durch welchen in Grünberg das Laub der Weinstöcke rasch zum Abfallen gebracht ward, sodaß die Winzer in den Weinbergen bereits mit dem Niederlegen und Decken der Weinstöcke begannen, während man noch vielfach mit dem Pressen der Trester beschäftigt war. Während die diesjährige Crescenz den 78er Jahrgang an Qualität übertreffen wird, dürfte an Quantität kaum 1/3 der vorjährigen Ernte erzielt worden sein. — Für die Wintersaaten war die bisherige feuchte Witterung sehr günstig; ihr Stand ist ein recht erfreulicher, und namentlich zeigt in Oberschlesien der zeitig bestellte Raps ein selten üppiges Wachsthum. — Die Ernte von Zuckerrüben und Kartoffeln dürfte mit Ende vorigen Monats vollständig beendet sein. Da die Preise für die Rüben durch den Umstand, daß diesmal weniger als sonst gebaut wurden, sich gehoben haben, so beabsichtigen die Grundbesitzer, im nächsten Jahre wiederum mehr Rüben als heuer anzubauen. Die Kartoffeln gaben in diesem Jahre eine außerordentlich reiche Ernte, sodaß die Preise mehr und mehr heruntergingen; von vielen Seiten wird darüber geklagt, daß die Knollen faulen.

Weichselregulirung. Der bereits vor längerer Zeit gemeldete Zusammentritt einer aus österreichischen und preußischen Staatsbeamten gebildeten Commission zur Berathung über Regulirung der Weichsel an der preußisch-österreichischen Landesgrenze hat seither wegen äußerlicher Hindernisse nicht erfolgen können. Die Commission hat sich aber nunmehr am 30. v. M. auf der dem Weichselfluß nahegelegenen Station Dziedit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn versammelt.

Regulirung des Lomnitzflusses. Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" berichtet, werden zur Zeit behufs Fertigstellung des Projectes zur Regulirung des Lomnitzflusses von Seiten des Regierungs-Baumeister Krey aus Breslau an dem genannten Flusse Untersuchungen angestellt. Die betreffenden Amtsvorsteher und Gemeindevorstände sind beauftragt worden, dafür Sorge zu tragen, daß der Regierungs-Baumeister Krey in seinen Arbeiten nicht gestört oder behindert werde.

Neue Genossenschaft. In der Gemeinde Rennersdorf, Kreis Neisse, haben sich eine Anzahl Grundbesitzer zu einer Genossenschaft vereinigt, um den Ertrag ihrer Grundstücke nach Maßgabe des Meliorationsplanes des Culturtechnikers Kurz zu Neisse durch Drainage zu verbessern; das hierüber aufgestellte Statut ist nunmehr von dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten auf Grund des § 57 des Gesetzes vom 1. April 1879, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften, genehmigt worden und zur Ausführung zurückgelangt.

Geldprämien an ländliches Gesinde. Von Seiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer werden auch in diesem Jahre Geldprämien an ländliches Gesinde für lange und treue Dienste zur Vertheilung gelangen. Die Prämien betragen in der Regel 30 Mark für einen männlichen und 24 Mark für einen weiblichen Dienstboten. Es sind für die Kreise Schweidnitz, Waldenburg, Bolkenhain, Landeshut, Hirschberg, Schönau und Löwenberg je zwei Prämien, die eine für einen Knecht, die andere für eine Magd, bestimmt. Dagegen entfällt für die Kreise Striegau, Reichenbach und Jauer nur je eine Prämie für eine Magd und für den Kreis Bunzlau eine Prämie für einen Knecht. Ausgeschlossen von der Concurrenz sind Wirthschafter, Vögte, Schäfer und andere Wirthschaftsbedienstete.

Jagdkalender. Nach dem Jagdpolizeigesetz dürfen im Monat November geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhähne und -Hennen, Wildenten, Trappen, Schnepfen, Rebhühner, Haselwild, Wachteln und Hasen. Mit der Jagd zu verschonen sind allein Rehkälber, die überhaupt das ganze Jahr hindurch nicht abgeschossen werden dürfen.

---

* **Liegnitz**, 27. October. [**Zur Vermiethung.**] Eine hiesige Herrschaft miethete am 1. Juli c. ein Dienstmädchen, welches bis dahin in Breslau gedient hatte und nach den in ihrem Dienstbuch enthaltenen Zeugnissen als zuverlässig, besonders aber als treu und ehrlich gelten mußte. Hier jedoch wurde man bald gewahr, daß man eine Diebin im Hause hatte; es gelang auch nach kurzer Zeit, das Mädchen mehrerer Diebstähle zu überführen. Nunmehr wurde, wie das „Stadtblatt" mittheilt, die hiesige Herrschaft gegen die Breslauer auf Schadenersatz klagbar und letztere ist auch zur Tragung desselben verurtheilt worden.

(Obschl. Anz.) **Ober-Glogau**, 30. October. [**Vereinssitzung.**] Am 16. d. M. hielt Landrath Dr. von Wittenburg vor dem hierselbst versammelten Bauernverein einen Vortrag über seine im Laufe dieses Sommers in Bayern gemachten Wahrnehmungen auf dem Gebiete der Rindviehzucht. Redner wies in eingehender Weise nach, wie in Bayern bestimmte Rindviehracen insbesondere vom kleinen Manne gezüchtet werden, welch guter Erfolg hiermit erzielt wird, sowie welche vorzüglichen Dienste dem Landmanne namentlich durch Zugochsen geleistet werden, und empfahl am Schlusse seines Vortrages, nach dem Vorbilde des bayerischen Systems auch hier mit der Verbesserung der Rindviehzucht vorzugehen, was am besten durch Erwerb von Gemeindebullen, welche aus Bayern zu beziehen wären, und durch Bildung von Bullengenossenschaften, sowie von Stammzuchtvereinen zu erzielen sei. Daß der Vortrag des Redners lebhaften Beifall gefunden, geht daraus hervor, daß sich zwei Bauern aus Dittersdorf und Leuber entschlossen haben, nach Bayern zu reisen, um dort an Ort und Stelle noch nähere Informationen einzuholen. Nach Rückkehr der Beiden soll alsdann weiter erwogen werden, was für rationelle Hebung der Rindviehzucht ferner geschehen soll.

---

* **Sprottau**, 30. October. [**Ausrottung der wilden Kaninchen.**] In der letzten Nummer des Kreisblattes ist nachstehende dankenswerthe Bekanntmachung des hiesigen Landraths enthalten, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Dieselbe lautet wie folgt: „Es ist im Kreise vielfach die Meinung verbreit, daß wilde Kaninchen nur von dem zur Ausübung der Jagd Berechtigten, resp. mit dessen Erlaubniß vertilgt werden dürfen. Demgegenüber mache ich darauf aufmerksam, daß die Kaninchen nach schlesischem Provinzialrecht nicht zu den jagdbaren Thieren gehören, vielmehr dem freien Thierfange unterliegen. Es ist mithin jeder Grundbesitzer auf seinen Grundstücken, auch wenn dieselben Theile eines gemeinschaftlichen Jagdbezirkes bilden, befugt, die Kaninchen in jeder beliebigen Weise und zu jeder Zeit zu tödten und in seinem Nutzen zu verwenden. Nur zur Vertilgung der Kaninchen mit Anwendung des Schießgewehres bedarf es mit Rücksicht auf die Bestimmung in § 386 ad 10 des Strafgesetzbuches der vorgängigen Genehmigung des Jagdberechtigten. Es würde gewiß zur Beseitigung der vielfachen Klagen über durch die Kaninchen verursachten Beschädigungen führen, wenn jeder Grundbesitzer bemüht wäre, die Kaninchen durch Verstopfen der Baue, Ausräuchern, Aufstellung von Fangeisen und dergleichen auf seinen Grundstücken nach Möglichkeit auszurotten. Den Gemeindevorstehern empfehle ich dringend, nach dieser Richtung hin ihre Einwirkung geltend zu machen."

(G. N.) **Görlitz**, 30. October. [**Naturforschende Gesellschaft.**] Die am 23. October abgehaltene Hauptversammlung der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft wurde vom ersten Präsidenten, Sanitätsrath Dr. Kleefeld, mit dem Hinweis eröffnet, daß die Gesellschaft ein wichtiges Jubiläum begehe, indem vor nunmehr 25 Jahren das von der Gesellschaft erbaute Haus durch die damalige Michaelis-Hauptversammlung eingeweiht wurde. Zur Feier dieses für die Gesellschaft so folgenreichen Ereignisses, dem in erster Linie das außerordentliche Anwachsen der großartigen Sammlungen zu danken ist, beantragte der Ausschuß, den bisherigen Custos der Sammlungen, Dr. Peck, zum Director des Museums zu ernennen, ein Antrag, der durch freudige allgemeine Zustimmung angenommen wurde. Sodann trug der Vorsitzende vor, daß das verstorbene Mitglied Kaufmann Eduard Schultze seine Anhänglichkeit an die Gesellschaft auch durch ein Legat von 5000 Mk. bethätigt habe, dessen Zinsen an Dr. Peck zu zahlen sind. Die Versammlung gab ihrer Dankbarkeit dadurch Ausdruck, daß sie sich zu Ehren des um die Gesellschaft hochverdienten Mitgliedes, Eduard Schultze, von den Sitzen erhob. Hierauf entwickelte Kassirer Ebert in eingehendem Vortrage, daß der nunmehrige 25jährige Besitz des Hauses wesentlich bewirkt habe, daß auch die finanzielle Lage der Gesellschaft eine höchst befriedigende geworden sei, und daß die Worte des verstorbenen Präsidenten, v. Möllendorf, die er bei der Einweihungsrede des neuen Hauses gesprochen: „Die Naturforschende Gesellschaft ist nun für alle Zeiten fest begründet und geht einer glänzenden Zukunft entgegen", sich voll und ganz bewährt haben. Der Vortragende wies sodann noch darauf hin, daß damals schon der jetzige Präsident der Gesellschaft, Sanitätsrath Dr. Kleefeld, sich um den Bau des Museums die größten Verdienste erworben habe, und forderte die Anwesenden auf, diese sowie die vieljährige außerordentliche Arbeit des Dr. Peck durch Erheben von den Sitzen anzuerkennen, was geschah. Nach ausführlicher Erläuterung des neuen Etats wurde derselbe angenommen. Sodann wurde zu den Wahlen geschritten; zum zweiten Präsidenten wurde Conrector Dr. Putzler, zum ersten Secretair Apothekenbesitzer Körner, zum zweiten Secretär Gymnasiallehrer Dr. Zeitschel, zum Bibliothekar Dr. Peck, zum Kassirer Rendant Ebert, zum Hausverwalter Maurermeister Koritzky, zum Ausschuß-Director Stadtrath Halberstadt, zu Ausschuß-Mitgliedern die Herren Amtsgerichtsrath Adam, Diakonus Fischer, Apotheker A. Kleefeld, Buchhändler Remer und General Schubarth gewählt. Sodann erstattete Director Dr. Peck Bericht über die Sammlungen.

---

† **Neisse**, 31. October. [**Landwirthschaftliche Winterschule.**] Am 29. October fand die Eröffnung des 10. Lehrcursus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule statt. Aufgenommen wurden in beiden Klassen 83 Schüler incl. Hospitanten. Sämmtliche Schüler gehören der Provinz Schlesien an und vertheilen sich auf 16 Kreise der Provinz; die Kreise Neisse und Leobschütz haben in diesem Jahre wiederum die meisten Schüler gestellt. Der Unterricht wird von 14 Lehrern, der eigentliche Fachunterricht von 2 Landwirthschaftslehrern und 2 Culturtechnikern ertheilt.

Vereins-Tagesordnungen

Brieg, 1. November. Erledigung der Eingänge. — Mittheilungen aus der landwirthschaftlichen Statistik von Preußen. Ref.: Hr. Römer. — Wahl der Deputirten zur nächsten ordentlichen Jahressitzung des Centralcollegiums. — Antrag, betr. die Entrichtung des Deputats an die verheiratheten Dienstboten. — Mittheilungen, betr. Einführung des Handels und der Preisnotirung für Rindvieh nach Lebendgewicht. — Ueber die Zuchtrichtung in der Pferdezucht. — Vorläufige Anzeige, betr. die Abhaltung einer Rinder- und Pferdeschau im Jahre 1886. (Verspätet eingeg. Red.)

Breslau, 6. November. Akademisch-landwirthschaftlicher Verein. (Restaurant Than, Matthiasstraße Nr. 16.) Bericht über das Sommersemester 1885. Aufnahme neuer Mitglieder. Erledigung einiger anderer geschäftlichen Fragen. — Beantwortung der eingegangenen fachwissenschaftlichen Fragen. — Gäste sind von 9½ Uhr willkommen und bedürfen keiner besonderen Einführung.

Leobschütz, 7. November. Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden. — Referat über statistische landwirthschaftliche Zusammenstellungen und über den Bericht des Centralvereins pro 1884. — Bullenstationsangelegenheiten. — Vortrag des Director Schulz aus Brieg über Genossenschaftswesen. — Stellung von Anträgen für die Sitzung des Centralcollegiums. — Wahl eines Delegirten für die Sitzungen des Centralcollegiums. — Referat über das stattgehabte Probepflügen.

Kleine Mittheilungen.

An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1885 bis zum Schlusse des Monats Septbr. 1885 (einschließlich der creditirten Beträge und verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 111 406 868 Mk. (+ 6 632 899 Mk.), Tabaksteuer 3 369 287 Mk. (+ 1008 007 Mk.), Rübenzuckersteuer 117 486 432 Mk. (— 12 181 368 Mk.), Salzsteuer 17 468 577 Mk. (+ 170 988 Mk.), Branntweinsteuer 9 779 228 Mk. (— 1147 494 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 48 350 Mk. (— 10884 Mk.), Brausteuer 9 414 022 Mk. (+ 494 667 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 900 935 Mk. (+ 96 757 Mk.); Summe 34 900 835 Mk. (— 4 930 428 Mk.). Spielkartenstempel 421 550 Mk. (+ 14 315 Mk.), Wechselstempelsteuer 3 328 317 Mk. (+ 23185 Mk.), Stempelabgabe für Werthpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose 5 952 515 Mk. (— 500 882 Mk.), Post- und Telegraphenverwaltung 52 167 833 Mk. (+ 3 230 868 Mk.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 23 997 600 Mk. (— 232 629 Mk.) — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Ausfuhr-Vergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende September 1885: Zölle 100 801 375 Mk. (+ 8 510 585 Mk.), Tabaksteuer 2 573 370 Mk. (+ 1 141 652 Mk.), Rübenzuckersteuer 4 669 284 Mk. (— 11 586 578 Mk.), Salzsteuer 16 924 807 Mk. (— 44 386 Mk.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 17 875 415 Mk. (— 1 499 500 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 8 750 246 Mk. (+ 505 642 Mk.); Summe 151 594 487 Mk. (— 2 972 585 Mk.), Spielkartenstempel 454 789 Mk. (+ 20 316 Mk.)

Zur Kartoffelverwerthung. In Bezug auf den in Nr. 85 des „Landwirth" enthaltenen Artikel, betreffend die Herstellung getrockneter Kartoffeln, sei daran erinnert, daß schon vor Jahren vom Schreiber dieses im „Landwirth" auf die Zweckmäßigkeit der Kartoffel-Conserven-Bereitung hingewiesen und gleichzeitig ein sehr einfaches Fabrikationsverfahren mitgetheilt worden ist, welches längst in einem Provinzialorte mit bestem Erfolge seine Anwendung im Großen gefunden hat. — Bekanntlich werden geschälte rohe Kartoffeln, wenn ohne Weiteres getrocknet, unansehnlich grau, was von einer Pilzbildung herrührt. Um dieser entgegenzuwirken, behandeln verschiedene Kartoffel-Conserven-Fabriken die geschälten und in dünne Scheiben geschnittenen Kartoffeln mit heißem Wasser, dem 1 pCt. Schwefelsäure oder 1½ pCt. Salzsäure zugesetzt ist. Dieser Säurezusatz aber giebt den Conserven einen unangenehmen Beigeschmack. Einfacher und zweckmäßiger ist folgendes, in jedem landwirthschaftlichen Betriebe durchführbare Verfahren: Die geschälten, in dünne Scheiben geschnittenen rohen Kartoffeln werden in einem siebartigen Behältnisse in heißes Wasser mit circa 3 pCt. Kochsalzzusatz gebracht; nachdem man die Scheiben hat einmal aufkochen lassen, nimmt man sie aus dem Salzwasser heraus, läßt sie abtropfen und trocknet sie rasch bei 60—70 Gr. R. Temperatur. Bei Gebrauch der getrockneten Kartoffelscheiben empfiehlt es sich, sie vor dem Kochen etwas in Wasser weichen zu lassen. Gestampft, sind sie, wie Gries, in Suppen verwendbar. Die trocken gelagerten Kartoffel-Conserven können Jahre hindurch aufbewahrt werden, ohne an ihrem Stärkemehlgehalt zu verlieren. r.

Preisausschreiben, betr. Futterpflanzen. Das Hauptdirectorium des mecklenburgischen patriotischen Vereins hat aus den Mitteln der Pogge-Karstenschen Stiftung einen Preis von 500 Mk. ausgesetzt für die Zusammenstellung derjenigen in Mecklenburg wild wachsenden Pflanzen, welche als Futterpflanzen verwendet werden können, und Beschreibung derselben vom landwirthschaftlichen, botanischen und chemischen Standpunkt aus. Preisbewerbungen sind bis zum 1. März 1887 an den Hauptsecretär des Vereins, Pastor Rathsack zu Malchin, einzureichen.

Der Verbrauch an Wolle in Deutschland hat nach dem Bericht der Handelskammer in Köln sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Da das Erträgniß der einheimischen Schafzucht von rund 500 000 Ctr. seit 1880 unverändert geblieben ist, entfällt der durch die stetig wachsende Bedeutung der deutschen Wollindustrie bedingte größere Wollconsum lediglich auf überseeisches Product, dessen Einfuhr in den letzten 10 Jahren sich verdoppelte und im Jahre 1884 die Höhe von 2325 528 Ctr. erreicht hat. Ausgeführt wurden im letzten Jahre 473 000 Ctr., sodaß also im Deutschen Reich ein Quantum von 2 378 500 Ctr. oder 20 pCt. mehr als 1883 zur Verwendung gelangt ist. Die Preise von Colonialwollen sind ungefähr um 4 pCt. gefallen; die meisten Wollsorten haben seit 1869/70 keinen so niedrigen Stand eingenommen. Deutsche Wollen sind vernachlässigter als je zuvor. Trotz der nominell billigen Preise (sie sind um 5—10 pCt. gefallen) verursachten Contracte und Markteinkäufe den Speculanten empfindliche Einbuße. Der Wollhandel war demnach unerfreulich und unlohnend. Die Concurrenz verschärft sich und macht den kleinsten Gewinn illusorisch. Die deutsche Wollindustrie hat in ihren verschiedenen Branchen einen kaum geahnten Aufschwung genommen. Sie beschäftigt nahezu eine Million Arbeiter und steht dem Ausland auf nahezu allen Gebieten mindestens ebenbürtig gegenüber. — Die Aachener Handelskammer nimmt folgendes Verhältniß von Wollerzeugung und -Verbrauch in Deutschland an: Die Wollerzeugung Deutschlands belief sich im Jahre 1884 auf 24,5 Mill. Kilogr. und davon wurden im Lande etwa 12,6 Mill. verbraucht, welche nur 10,65 pCt. des Gesammtverbrauchs von etwa 118,3 Millionen Kilogr. ausmachen. Die übrigen 89,35 pCt. des Verbrauchs = 105,7 Mill. Kilogr. mußten durch Einfuhr gedeckt werden.

Wichtigkeit des Birkenanfluges. Im 3. Hefte des Tharander forstlichen Jahrbuches theilt Professor Neumeister mit, wie in vielen Culturen des Tharander Staatsforstreviers die Birke so stark anfliegt, daß dieselbe die wichtige Rolle des Bestandesschutzholzes übernimmt. Es ist ganz unzweifelhaft, daß in den auf dem genannten Reviere häufigen Frostlagen die Birke wesentlich zur Erhaltung der jungen Fichtenorte, namentlich der 1—10jährigen, beiträgt. Ist nun damit schon die Nützlichkeit des Birkenanfluges nachgewiesen, so muß außerdem noch hervorgehoben werden, daß der allmähliche Aushieb der Birken dort, wo sie ihre Bedeutung als Schutzholz verloren haben, also in den der Frostregion entwachsenen Fichtenorten, einen nicht unbeträchtlichen Gewinn abwirft. Um hierfür einen bestimmten Anhalt zu bekommen, hat auf Grund einer gepflogenen Verabredung der an der Tharander Forstakademie studirende Graf zu Dohna sich der Mühe unterzogen, für das Jahr 1875/84 aus dem mit Geldeinträgen versehenen Wirthschaftsbuche zusammenzustellen, wie hoch der erntekostenfreie Ertrag aus solchen schwachen, an die Besenbinder verkauften Birken sich stellt, und wie groß derselbe im Verhältniß zu den aufgewendeten Culturkosten ist. Nach diesen Zusammenstellungen wurden in den letzten 10 Jahren 610,16 Mk. netto gelöst, während die Culturkosten 5031,29 Mk. betragen haben. Es sind sonach in diesem Zeitraume 12 pCt. der Culturkosten durch die Birkenentnahme gedeckt worden. Speciell während der Zeit 1880/84 beträgt die Deckungsziffer 16 pCt. und namentlich im Jahre 1882 als Maximum 45 pCt.

Klimatische Ursachen der Farbe der Hausthiere. In der amerikanischen Poultry Monthly — Monatsschrift für Geflügelzucht — sagt Mr. A. W. C., daß die Erklärungen des Wechsels der Farbe und des Baues aller Thiere in der Hauptsache sich als Vermuthungen und Conjucturen erweisen, da die vielen complicirten und wechselnden Ursachen dieser Veränderungen unserer Aufmerksamkeit sehr leicht entgehen. „Ich kann nicht," so schreibt er, „erklären, weshalb in unserem amerikanischen Klima die weiße Farbe der Hausthiere sich in Gelb, Creme (Rahmfarbe), Schwarz, Rostfarbe, Roth oder Stahlgrau verwandelt. Das Huhn ist nicht allein mit dieser Tendenz behaftet, sondern es zeigt sich, daß unter dem Einflusse des Klimas auch bei anderen Thieren eine rothe, rothbraune, gelbe oder erdbraune Färbung entsteht." Dunkelbraune und schwarze Pferde, welche wild umherlaufen oder ohne den Schutz der Ställe und Schuppen auf den Ranchos gehalten werden, erhalten eine rothbraune Farbe; das Haar erscheint trocken und abgestorben. Schwarze und lederfarbige Hunde werden in ähnlicher Weise afficirt. Die im freien Lande ohne Schutz umherschweifenden Rinder haben eine ebensolche Neigung zur Aenderung der Farbe, wie die Pferde. Die rothe und braune Färbung derselben wird rostfarbig. Im allgemeinen bewirkt demnach unser Klima einen erdbraunen oder rostartigen und rahm- oder strohgelben Ton, welcher letztere den reinen, zwischen dem Weiß und Schwarz liegenden Farben beigemischt ist. Es scheint mir zweifellos, daß diese Färbungen lediglich durch klimatische Ursachen hervorgebracht werden. Zunächst werden die Federn oder Haare durch Regen und Nebel feucht: die Sonne sendet ihre ausdörrenden Strahlen auf die nasse Haut; dazu kommt der Staub, durch welchen der Rest des Fettes aus den Haaren und Federn aufgesogen wird. Dadurch werden die letzteren allmählich ertödtet oder mindestens in ihrer gesunden Entwickelung beeinträchtigt. Stellen wir uns die dauernde Wirkung dieser Ursachen auf bestimmte Typen der Thiere vor, so wird ohne die Zuführung frischen Blutes die Degeneration im Bau und in der Färbung ihrer Federn und Haare die unausbleibliche Folge sein. Es wird daher die Einführung von Zuchtthieren aus denjenigen Gegenden erforderlich, in denen die Farben der Racen sich besser conserviren als bei uns. Es geschieht solches fortwährend bei unseren Schafen und Schweinen. Die Farmer erklären, daß Böcke aus kälteren Gegenden erforderlich sind, um die Quantität und Qualität der Wolle in Amerika zu erhalten. Um die Größe und die Widerstandsfähigkeit der Schweine gegen klimatische Einflüsse nicht zu beeinträchtigen, ist die Zuführung fremder Eber erforderlich. Es mag schließlich dahingestellt bleiben, ob die beschränkte Zahl der Originalthiere, von denen die amerikanischen Heerden abstammen, infolge zu starker Inzucht auf die Farbe vielleicht von Einfluß gewesen ist; jedenfalls ist die Einführung frischen Blutes in den meisten Fällen nöthig gewesen, um die ursprüngliche Reinheit der Farbe der verschiedenen Geflügel-Racen und sonstigen Hausthiere aufrecht zu erhalten. (Milch.-Ztg.)

Mästen junger Tauben. Die jungen Tauben werden im Alter von 25 bis 30 Tagen aus dem Neste genommen und drei-, vier- und fünfmal täglich mit in Wasser gequellten kleinen Maiskörnern gestopft, auch nimmt man hierzu Buchweizen oder Futterwicken. Nach der Fütterung werden sie in Körbe, mit Streu ausgelegt, placirt, und wird die größte Reinlichkeit beobachtet. In 5 bis 6 Tagen ist die Mast vollendet. Man stopft sie auch mit Teig, bestehend aus Maismehl, Hirse und Milch. Auch Raps und Rübsen werden verwendet. Das feinste Fleisch wird erzielt, wenn der Teig dann und wann mit zerstoßenen Anis- und Korianderkörnern ange-

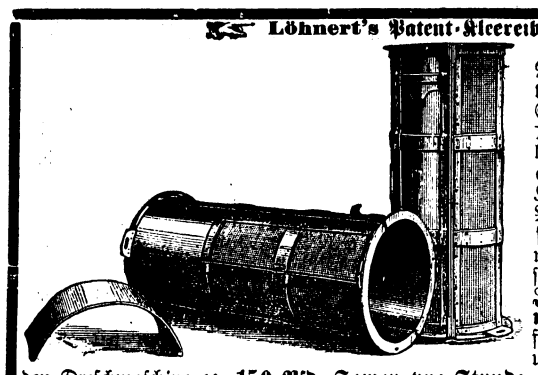
rührt wird; es werden auch die frischen Nadeln der Föhre und des Wachholders zerstoßen und zum Teige hinzugegeben Das Fleisch der jungen Tauben erhält durch diese Zuthaten ein ausgezeichnetes Aroma. (Ldbote.)

Ueber das Vergraben der Bienenstöcke während des Winters schreibt C. Schachinger in der „Wien. landw. Ztg.": Da den Bienen im Winter eine möglichst gleichmäßige Temperatur, die sich nicht weit vom Eispunkte entfernt, erfahrungsgemäß die zuträglichste ist, da sie ferner sehr geringes Bedürfniß nach Luft haben und während dieser Zeit vor Allem Ruhe benöthigen, so hat man Versuche gemacht, sie im Spätherbste — etwa Anfangs November — in finstere, trockene, frostfreie Lokale einzustellen und, wo solche nicht zu Gebote standen, sie in Erdgruben einzumieten. Man gräbt zu diesem Behufe an trockener Stelle eine Grube, etwa 0,5 Meter tief und so groß, wie es die zu vergrabende Stockzahl beansprucht, überlegt sie mit einer Schicht Stroh und stellt die Bienenvölker, nachdem man die Fluglöcher vor Mäusen gesichert, der Reihe nach in die Grube. Den gesammten Raum des Stockes läßt man den Bienen zur Verfügung. Eine Ventilation der Grube ist nicht nöthig, wohl aber Sicherung derselben gegen Wasser. Wenn die Stöcke ruhig eingestellt sind, so werden sie mit einer Schicht Stroh bedeckt, ebenso die Seitenwände mit Stroh umhüllt und hierauf die früher ausgehobene Erde gegeben. Ueber letztere kann man noch eine Lage Mist breiten. Die so eingewinterten Bienen beläßt man bis zum Eintritt entschieden schöner Frühjahrswitterung, also etwa bis Ende Februar oder Anfangs März. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gut vergrabene Stöcke weniger zehrten und stärker in das Frühjahr kamen als solche, die auf dem Sommerstande belassen blieben. Es mag vielleicht interessiren zu wissen, daß auch solche Bienen, die im Schoße der Erde ruhen, dennoch das Gefühl des herannahenden Frühlings haben; man fand bei ihnen, unmittelbar nachdem man sie aus der Grube gehoben, Brut vor, die mit der Brut, welche von den im Freien überwinterten Bienen angesetzt war, in gleichem Entwickelungsstadium war. Es ist also nicht die Sonnenwärme, welche die Bienen im Januar veranlaßt, das Brutgeschäft wieder aufzunehmen, sondern eine vom Schöpfer in ihre Natur gelegte undefinirbare Triebkraft, die dem sonst mit einem gewissen Bewußtsein handelnden Wesen eingiebt: Die Zeit der Ruhe ist vorüber, beginne den Kampf um's Dasein auf's Neue!

Die Fabrikation von Frucht-(Obst-)Conserven (Jams) in England und Schottland. Der beim englischen Handelsamte (Board of Trade) angestellte Statistiker, Giffen, hat im vorigen Jahre diesem Amte einen Bericht über den Fortschritt des Zuckergewerbes (Progreß of the Sugar Trade) erstattet, der unter einer Menge sehr interessanter statistischer Tabellen auch eine Nachweisung über die bei der Darstellung von Fruchtconserven und Zuckerwerk verbrauchten Zuckermengen und der dabei beschäftigten Arbeitskräfte enthält. Nach den Angaben Giffen's giebt es in Schottland ungefähr 80 Fabriken. Etwa ein halbes Dutzend derselben in Glasgow und Dundee sind sehr bedeutend, mit ausgedehnten Gebäuden und Maschinen, jede 300—400 Arbeiter beschäftigend und die Hälfte bis zwei Drittel der ganzen Production darstellend. Viele der übrigen sind klein, für den Localbedarf thätig und nur wenige Arbeiter beschäftigend. Ungefähr 35 000 Tons Zucker mögen in diesen Werken jährlich verbraucht werden. Gegen 4000 Personen finden dort directe Beschäftigung, davon die Hälfte in Glasgow, und die übrigen in Dundee, Aberdeen, Edinburgh und einer Anzahl kleinerer über das Land zerstreuter Städte. Innerhalb der letzten 20 Jahre hat sich die Herstellung von Zuckerwerk wenigstens vervierfacht und die der Conserven (Obst und Marmelade) ist entstanden und hat sich entwickelt. Von 1870—1878 war die Entwickelung in beiden Zweigen eine besonders rasche. Auf Grund dieser Einzelangaben sagt Herr Giffen: „Ueber 100 000 Tons Zucker müssen allein für Fruchtconserven und Zuckerwerk verwendet werden, und berechnet man die Zahl der damit beschäftigten Personen nach dem Verhältniß in den Londoner und Schottischen Fabriken, so wird deren Zahl über 12 000 betragen." (D. Z. J.)

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Löhnert's Patent-Kleereiber.



Apparat zum Einsetzen in **Dampfdreschmaschinen, Roßwerksdreschmaschinen und Stiftendreschmaschinen.** Seit 1880, also **innerhalb 5 Jahren,** lieferte ich von denselben mehr als **1200 Stück.** Ausführlichen Katalog mit Preisverzeichniß u. Namen der Käufer, sowie einer sehr großen Anzahl von Zeugnissen sende ich auf gefl. Anfrage sofort ein. **Preise sind seit Juli c. um ca. 10 pCt. ermäßigt.** Montage höchst einfach. Leistung je nach der Größe und Construction der betreffenden Dreschmaschine **ca. 150 Pfd. Samen pro Stunde.** (x

Herm. Löhnert, Bromberg, Maschinenfabrik.

Thomas-Schlacke, feinstgemahlen, liefern wir zu billigsten Preisen und stehen mit Proben und sonstigen Informationen gern zu Diensten. (474—7

Silesia, Verein chemischer Fabriken,
Saarau, Breslau, Merzdorf (Schles. Gebirgsbahn).

Rübenschneider in 5 Größen, (2716—x
Rüben- und Kartoffelwäschen in drei Größen,
Häckselmaschinen in reichster Auswahl.
Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 19.

Rambouillet-Stammheerde
Brechelshof,
Post- und Bahnstation.

Der Bockverkauf wird fortgesetzt.
Letzter Wollpreis nachweislich 162 Mark bei 4½ Pfund Schurgewicht. (13-22

Als anerkannt **bestes Mast-** und **Milchfutter** offeriren wir:
bestes frisches Palmkern-Mehl,
mit circa 18 pCt. Protein und circa 5 pCt. Fett,
ab **Berlin,** excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von **Berlin** nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieses Futtermittels geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten. (2546—x

Berlin C., Linienstrasse Nr 81. **Rengert & Co., Oelfabrik.**

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgeber: Landes-Oekonomierath **Korn** in Breslau.

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.

21. Jahrgang. Vierteljährlicher Bestellpreis bei allen deutschen Postanstalten 4 Mk., Preis der Anzeigenzeile 20 Pf.

Jeden Dienstag und Freitag erscheint eine Nummer von 1½ bis 2 Bogen. Der erste Bogen enthält die land- und volkswirthschaftlichen Original-Artikel, das Feuilleton, den Sprechsaal, sowie die Mittheilungen und die Feld- und Marktberichte aus allen Theilen Deutschlands. Der zweite Bogen dagegen ist ausschließlich den landwirthschaftlichen Vorgängen in Schlesien gewidmet und bringt auch die Antworten der betreffenden Fachmänner auf diejenigen Fragen der Berufsgenossen, welche an die Redaction gerichtet wurden. (2—6

Probenummern stehen gratis und portofrei zu Diensten.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist kürzlich erschienen:

Der Landwirthschaftslehrling.

Ein wohlmeinender Rathgeber beim ersten Eintritt in den praktischen Wirthschaftsbetrieb für Oekonomielehrlinge, deren Angehörige und die Lehrherren nebst einer kurzgefaßten Anweisung zur Erlernung der Landwirthschaft von Dr. **Eduard Birnbaum,** Director der Landwirthschaftsschule in Liegnitz. Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk.

Eine weitere Anerkennung wird dem Verfasser für die Herausgabe des vorstehend angezeigten Rathgebers in der **„Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung"** zutheil. Die eingehende Kritik beginnt mit den Worten: (5—6

„Dieses neu erschienene Buch, für jeden Laien verständlich geschrieben, giebt Zeugniß von der durch und durch praktischen und theoretischen Ausbildung des Verfassers auf landwirthschaftlichem Gebiete, zugleich hat derselbe aber auch verstanden, seine Ideen in gedrängter Form überzeugend zum Ausdruck zu bringen, was eben selten so glücklich gelingt, wie es hier der Fall ist. Dieses Buch ist wirklich ein „wohlmeinender Rathgeber", ein ausgezeichneter Leitfaden für Jeden, der sich der Landwirthschaft widmen will, sei er der zukünftige Erbe eines Großgrundbesitzes oder eines Bauerngutes, sei es, daß sich Jemand für die Verwaltung eines großen Gütercomplexes oder zu einem Beamten zweiten Grades ausbilden will". Am Schluß der Beurtheilung wird dem Verfasser zu der glücklichen Lösung seiner Aufgabe gratulirt, „denn er übergiebt uns ein Buch, welches in den betreffenden Kreisen die weiteste Verbreitung verdient, nicht genug empfohlen werden kann, und welches unendlichen Nutzen bringen wird, wenn die angehenden Landwirthe sich desselben als Rathgebers bedienen werden. Die Befolgung des darin Angegebenen, nebst Aneignung des darin Gesagten, würde der Landwirthschaft sicher tüchtige Männer zuführen."

Unentbehrlich f. Gartenbesitzer!

BOTANISCHES TASCHENWÖRTERBUCH
von Prof. Dr. **GLASER.**
496 Seiten. Gebunden 5 ℳ
Verlag v. T. O. Weigel in Leipzig.

Auf dem Gräflich York v. Wartenburg'schen Majoratsgut Klein-Oels stehen mehrere sehr schöne Exemplare Oldenburger Bullen von Original-Abstammung zum Verkauf. (2722—3

Kgl. Domaine Proskau.
Verkauf von Vollblut-Rambouillet-
Böcken.

Der Bockverkauf
in hiesiger Orig.-Southdown-Stammheerde hat begonnen. (2730—3
Dom. Schmolz bei Breslau.

Trieurs
in sechs Größen zur Gewinnung tadellosen Saat- und Verkaufs-Getreides. (2538—x

Rübenheber
für eine Reihe à 30 Mk. franco jeder Station offerire unter Garantie der Güte und gebe Reflectanten gern auf Probe.
Paul Lübke, **Breslau,** Kais.-Wilh.-Str. 60.

Heu- und Strohmesser,
zum Schneiden der Stroh- u. Getreide-Mieten, Preis 8 **Mark** pro Stück. (537-x

Jauche-Pumpen,
bis 4 m hoch, 60 mm Rohrweite, Leistung 100 Liter per Minute, **24 Mk.; Jauche-Pumpen** bis 4 m hoch, 80 mm Rohrweite, Leistung 200 Liter p. Minute, **35 Mk.**

Jauchevertheiler, Preis 9 Mark.
Hufbeschlag für Ochsen,

Concav-Hufeisen,
Schutz gegen wunde Klauen,
aus bestem schwedischen Eisen, werden in 4 verschiedenen Größen geliefert.
M. Selig jr. & Co.
Berlin NW., Karlstraße 20.

Die **Generalversammlung** des **Landwirthschaftlichen Central-Vereins** des **Regbz. Frankfurt a/O.** findet statt
am 17. u. 18. November 1885
zu **Frankfurt a/O.** im Hotel zum Deutschen Hause. (2666—7
Tagesordnung: am 17. Abds. 5 Uhr: Geschäftliche Angelegenheiten, Währungsfrage.
Am 18. Vorm. 9 Uhr: Wirkungswerth der Thomasschlacke; Hebung und Unterstützung der Wollschafzucht; Fleischverkauf unter amtl. Controle.

Rittergüter-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Deutsch-Wartenberg gehörigen, in den Kreisen Grünberg und Freistadt i. Schl. belegenen, mit den Bahnhöfen Grünberg und Nittritz der Breslau-Freiburger Eisenbahn durch Chaussee verbundenen Güter: (2658

1. **Güntersdorf** mit ungefähr 1100 Morgen Areal, wovon ca. 200 Morgen Wiesen,
2. **Drentkau** mit ungefähr 700 Morg. Areal, wovon ca. 80 Morgen Wiesen,
3. **Külpenau-Hänchen** mit ungefähr 1000 Mg. Areal, wovon ca. 200 Morgen Wiesen,
4. **Haidau** mit ungefähr 750 Morgen Areal, wovon ca. 210 Morgen Wiesen

sollen vom 1. Juli 1886 **ab auf 12—18 Jahre unter günstigen Bedingungen dergestalt verpachtet werden,** daß jedes der genannten Güter ein einzelnes Pachtobject bildet, indessen auch mehrere oder alle Güter an einen Reflectanten abgegeben werden.

Die Pachtobjecte können nach vorheriger Meldung bei unterzeichneter Verwaltung in Augenschein genommen werden und die Pachtbedingungen in unserem Bureau hierselbst eingesehen, oder auf Wunsch mitgetheilt werden.

Deutsch-Wartenberg, den 11. October 1885.
Die Verwaltung der Herrschaft Deutsch-Wartenberg.
Nerlich.

Rambouillet-Stammheerde
Dromsdorf,
Post und Telegraph Gr.-Banditz, Schlesien, Bahnhöfe Striegau, Jauer, Neumarkt, eröffnet den (2671
Bockverkauf.
Zuchtrichtung: Edle Wollmenge bei leichter Ernährbarkeit. Anfragen und Bestellungen von Wagen an die Bahn wolle man richten an **das Wirthschaftsamt.**

Pferde-Decken,
größtes Lager, reell und billig,
für Acker-Pferde mit Futter
125/165 groß **Paar** 9,50 Mark,
150/200 „ „ 12,50 „
für Arbeits-Pferde mit Futter
140/160 groß **Paar** 12,50 Mark,
150/170 „ „ 14,— „
160/190 „ „ 16,— „
für Reit- und Wagen-Pferde,
englisch, gelb und braun,
140/170 groß **Paar** 15,— Mark,
150/175 „ „ 16,— „
160/190 „ „ 20,— „
Beste Qualität 24—30 Mark.
Wasserdichte Schutzdecken,
schwarz, mit Futter,
130/140 **Paar** 20,— Mark.
Proben franco. (2693—5
H. Wienanz, **Breslau,** Ring 31.

Harburger Oelfabrik
F. Thörl,
Harburg a. d. Elbe.
Specialität:
Baumwollsaat-Mehl
aus stets frischer, direct importirter egyptischer Baumwollsaat. Vorzügliches Kraftfutter für Milch- und Mastvieh, Schweine, Pferde und Schafe.
Feinste Leinkuchen und Leinkuchenmehl. (455—x

Der Bockverkauf
aus der altschlesischen Escurial-Vollblut-Heerde (2721
Kalinowitz
hat begonnen; Wagen werden nach Schimischow oder Groß-Strehlitz gestellt.

Electoral-Stammschäferei
Pfaffendorf,
Kr. Reichenbach.
Der Bockverkauf beginnt am 2. November. (2708—9
Frhr. v. Feilitzsch.

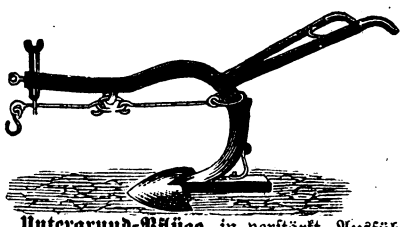
Der **Ländliche Wirthschafts-Verein E. G. in Insterburg, Ostpreußen,** wünscht direct von den Producenten der Provinz Schlesien Roth- und Weißkleesaaten diesjähriger Ernte zu kaufen. Landwirthe, welche dem Verein selbstgebaute seidefreie Saaten verkaufen wollen, werden gebeten, nicht zu kleine Muster unter Angabe des geforderten Preises einzusenden. (2701

Der Bockverkauf
aus der Vollblut-Merino-Heerde (rein Hoschtitzer Abstammung) zu
Carlsdorf,
Kr. Nimptsch, beginnt am 2. Novbr. cr.
2678) **von Mens.**

Wichtig für Pferdebesitzer.
Im Verlage von **Orell Füssli & Co.** in **Zürich** ist soeben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:
Anleitung zur Kenntniss und Gesundheitspflege des Pferdes.
Von **E. Zschokke,**
Professor an der Thierarzneischule in Zurich.
Mit 100 Originalzeichnungen.
Solid cartonnirt. Preis 3 Mark.
Es ist dies **das ausführlichste** und in Anbetracht der überaus reichen Illustration **billigste Buch** über diesen Gegenstand. (66

Acme-Eggen

stets vorräthig (1993—x
W. H. Musselman, Breslau.



Untergrund-Pflüge in verstärkt. Ausführung, anerkannt beste, off. p. St. mit 22,50 Mk.
Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Weyl's neuerfundener heizbarer Badestuhl. Mit 5 Kübeln Wasser und 1 kg Kohlen ein 30° warmes Bad. Illustr. Preiscurante gratis. Badewannen 2c.
L. Weyl, Berlin SW., Friedrichstraße 22.

Gutsverpachtung.
Das zur Herrschaft Kopcziowitz bei Neuberun im Kreise Pleß O/S. gehörige Dominium Zabrzeg, mit einem Areale von über 900 Morgen, soll vom 1. April 1886 ab, auf zwölf Jahre verpachtet werden. (472—3
Bewerber um diese Gutspacht, erfahren die näheren Bedingungen der Verpachtung bei dem Wirthschafts-Inspector Herrn **G. Ragotzi** in Kopcziowitz, an welchen sie sich auch wegen Besichtigung des Pachtgutes wenden wollen.

Stellen-Angebote.

Wirthschafts-Assistent,
mit der Buchführung vertraut, womöglich deutsch und polnisch sprechend, sofort für 300 Mark p. a. **gesucht.** Dominium **Daleszyn** bei Gostyn, Posen. (2727—9

Ein zuverlässiger nüchterner Schäfer, (unverheirathet oder Wittwer) kann sich mit Zeugnissen melden beim Freigutsbesitzer **Kuschel** in Ullersdorf b. Glatz. (2677

Als Wirthschaftseleve
findet ein strebs. junger Mann ohne Pensionszahlung bei freier Station sofort Stellung.
Dom. Woiska I. und II.
bei Langendorf, Oberschlesien (24—6

Ein Eleve resp. Volontair
wird für das Haupt-Departement einer renommirten Herrschaft Oberschl. mit industr. Anlagen zum Neujahr 1886 gegen Pensionszahlung **gesucht.** Gefl. Off. an die Exped. d. Zeitung erbeten **unter M. 100.** (17

Zwei Wirthschafts-Eleven oder Volontaire finden sofortige Aufnahme auf einem Rittergute mit Brennereibetrieb in Oberschlesien. Näheres durch die Exped. d. Ztg. unt. **M. R. Nr. 10.** (2718—0

Ein älterer **Wirthsch.-Assistent** kann sich durch Abschrift der Zeugnisse melden. Dom. Schönau, Kr. Neumarkt i. Schles.

Wirthsch.-Assistent, der poln. Sprache mächtig, wird bei 400 Mk. Gehalt, freier Station und Wäsche zum sofortigen Antritt gesucht. Dom. Amt Bodland b. Kreuzburg OS.

Wirthsch.-Eleve resp. Volontair wird für eine Herrschaft Oberschlesiens gegen Pensionszahlung p. Neujahr 1886 gesucht. Off. unt. M. 67 an die Exped. der Schles. Ztg.

Wirthsch.-Assistent, evang., deutsch und poln. sprechend, zum sofortigen Antritt, sucht Dom. Strenze, Prov. Posen.

1 Wirthschaftsbeamter,
ev., 24 Jahre alt, militärfrei, **sucht,** auf sehr gute Referenzen u. Zeugnisse gestützt, per bald oder Neujahr 1886 dauernde **Stellung.** Gef. Offerten unt. **A. 3** postl. **Dittersbach** bei **Waldenburg** erbeten. (2652—3

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten hierselbst Tauentzienstraße 56 a 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung gelangt zugleich eine Extrabeilage von Müller & Baron hierselbst, Ohlauerstr. Nr. 8, zur Versendung, betr. „Preisliste von Müller & Baron, Teppich-Fabrik-Lager, Breslau, Ohlauerstr. Nr. 8, I. Et."

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau